

Untersuchung eines „kata poda“
der Digesten in den Scholien zu den
Basiliken Buch I-XI

von

ELMAR J. KAMMERLOHER
aus Amberg

Untersuchung eines "κατὰ πόδα"
der Digesten in den Scholien zu den
Basiliken Buch I - XI.

Inaugural - Dissertation
der Juristischen Fakultät
der Friedrich - Alexander - Universität
zu Erlangen

vorgelegt von
Elmar J. Kammerloher
aus Amberg.

Approbiert am : 7.2.1957.



Referent: Professor Dr.E.Seidl

Dekan: Professor Dr.K.H.Schwab



Digitized by the Internet Archive
in 2026

Meinen besten Kameraden:

Meinen Eltern

Vorwort.

Die Bearbeitung des vorliegenden Themas wurde im November 1956 abgeschlossen. Es ist mir mehr als eine Pflicht der Höflichkeit, aus diesem Anlaß Herrn ord.ö. Professor Dr. Erwin Seidl für seine gütige Betreuung der Arbeit meinen tiefempfundenen Dank zu entbieten. Besonderer Dank gebührt auch Herrn Dr. Eisenhut von der Philosophischen Fakultät der Universität Erlangen für seine Unterstützung bei meiner Suche nach Unterlagen für die auftauchenden philologischen Vorfragen.

Erlangen Ende 1956

Elmar J. Kammerloher

Inhaltsübersicht.

	Seite
Allgemeine Bedeutung des Ausdruckes	
"κατὰ πόδα"	7
Das Verhältnis der Ausdrücke "κατὰ πόδα"	
und "τὸ κατὰ πόδας" zueinander	11
Erscheinungsform des "κατὰ πόδα" anhand	
des "τὸ κατὰ πόδας" des Codex	14
Untersuchung von "κατὰ πόδα" zu Dige-	
stenstellen in den	
Scholien zu Bas.Buch II (P)	19
Scholien zu Bas.Buch VIII (V)	27
Scholien zu Bas.Buch XI (Ca).....	42
Scholien zu Bas.Buch XI (P).....	60
Erscheinungsform des "κατὰ πόδα" der Dige-	
sten in den Scholien der Basiliken	61
"Παραγραφαί" und "Παράτιτλα"	63
Verhältnis des "κατὰ πόδα" in den Scholien	
zum Haupttext des Basiliken	64
Bedeutung des Begriffes "ἐρμηνεία"	65
Vergleich des "κατὰ πόδα" des Codex und	
der Digesten	68
Amtliche Übersetzungen vom Lateinischen	
ins Griechische im Allgemeinen	69

Grund und Vorbild für die Forderung der strengen Übersetzung in der Constitutio Tanta c.21	73
Möglichkeit und Notwendigkeit eines "strengen κατὰ πῶδα"	75
Verfasser der wiedergegebenen Scholienbeispiele	79
Schlußwort	86

Verzeichnis der Klammern:

- [.....] bezeichnet Stellen, die beim Vergleich des Scholientextes mit dem Digestentext in einem der Texte nicht zu finden sind.
- [.....] Stellen, die vermutlich zerstört sind.
- < > Stellen, die in der Handschrift fehlen.
- [.....] Stellen, die vermutlich in der Handschrift stehen oder gestanden haben, aber nicht lesbar sind.

Die Klammerarten sind in Anlehnung an Scheltema, Basili-kenausgabe, gewählt.

Abkürzungen:

- BIDR : Bullettino dell'Istituto Di Diritto Romano.
- RIDA : Revue Internationale des Droits de l'antiquite.
- ZSS : Zeitschrift der Savigny-Stiftung für Rechtsgeschichte, Romanistische Abteilung.

Allgemeine Bedeutung des Ausdruckes "κατὰ πόδα".

Ausgangspunkt unserer Betrachtung ist der Ausdruck "κατὰ πόδα", der in der Konstitution Δέδωκεν erscheint, die Justinian der Ausgabe seines Digestenwerkes 533 p. Chr. voranstellt. In dieser Konstitution erlaubt der Kaiser neben der Anlegung von Indices, also Inhaltsangaben der einzelnen Stellen¹⁾ und Paratitla, das sind Anfügungen ergänzenden Inhaltes zu den Digestentiteln²⁾ nur Übersetzungen ins Griechische in einer Art, die "κατὰ πόδα" genannt wird, und verbietet alle darüber hinausgehenden Arbeiten an seinem Gesetzeswerk. Die Erlaubnis von "κατὰ πόδα" genannten Übersetzungen ist in der Konstitution Δέδωκεν der griechischen Wiedergabe der Konstitution Tanta³⁾ c. 21 wie folgt niedergelegt:

"πλὴν εἰ μὴ βουλευθεῖεν εἰς τὴν Ἑλλήνων γλῶττιαν αὐτὰ μεταβαλεῖν, μόνῃ δὲ τῇ κατὰ πόδα καλουμένῃ χρῆσασθαι τῶν νόμων ἑρμηνεία".

Die lateinische Fassung der Konstitution Tanta c. 21 gibt uns Aufschluß, wie Justinian den Ausdruck "κατὰ πόδα" verstanden wissen wollte:

"nisi tantum si velit eas in Graecam vocem transformare sub eodem ordine eaque consequentia, sub qua et voces Romanae positae sunt (hoc quod Graeci κατὰ πόδα dicunt)."

Justinian wendet den Ausdruck "κατὰ πόδα" also auf eine Art der Übersetzung an, die den lateinischen Text in der gleichen Ordnung und Reihenfolge ins Griechische überträgt.

1) vgl. Wenger "Die Quellen des römischen Rechtes" Wien 1953

p. 681. Diese Auslegung ist nicht unbestritten. Siehe dazu

Wenger a. a. O. p. 681 Anm. 12 - 14, mit Literaturnachweis.

2) vgl. Anm. 1.

3) Wenger a. a. O. p. 579 Anm. 28.

Von namhafter Seite wird nun die Meinung vertreten, Justinian habe mit der für diese Übersetzungsart gewählten Begriffsbestimmung "κατὰ πόδα" einen Ausdruck geschaffen, der in dieser Bedeutung vorher nicht existierte. Diese Ansicht zieht einen Trennungsstrich zwischen dem unbestritten schon früher vorkommenden "κατὰ πόδα(ς)", das adverbialen Charakter habe und nur für Ort- und Zeitbestimmung Anwendung fände und dem bei zahlreichen Stellen des Codex zu findenden Ausdruck "τὸ κατὰ πόδας", der allein die Bedeutung einer wörtlichen Übersetzung in sich berge. Den Ausdruck "κατὰ πόδα(ς)" im Sinne einer "wörtlichen Übersetzung" nicht auf diese Stellen des Codex zu beschränken, sondern darüber hinaus allgemein in dieser Bedeutung anzuwenden, sei verwirrend und unkorrekt ⁴⁾.

Demgegenüber steht die allgemeine Meinung auf dem Standpunkt, das "κατὰ πόδα(ς)" habe örtliche und zeitliche Bedeutung, sei darüber hinaus aber auch zur Bezeichnung einer wörtlichen Übersetzung verwendbar ⁵⁾

Wie wird nun der Ausdruck "κατὰ πόδα(ς)" im Griechischen gebraucht? Bei älteren Schriftstellern finden wir allgemein "κατὰ πόδα(ς)" in der Bedeutung "dicht auf dem Fuße einer Person", beispielsweise Herodot 5.98 und Thucydides 3.98, 8.17. Das kann örtlich gemeint sein, wie "κατὰ πόδας τινὸς ἐλαύνειν" bei Herodot 9.89. Ebenso findet "κατὰ πόδας" auch zur Zeitbestimmung Anwendung, wie "ἡ κατὰ πόδας ἡμέρα" unmittelbar der nächste Tag (Polybius 1.12.1.) oder "κατὰ πόδας τῆς μάχης" bei Aristides 1.157 J. In allen diesen Fällen zeigt das "κ. π."

4) Berger "Studies in the Basilica" in BIDR NS XIV - XV, Milano 1952 p.72 ff.

5) In neuerer Zeit besonders Pringsheim ZSS LIII 1933 p.488; Seidl, Tipucitus Studi e Testi CVII 1943 pp. XIV, XVII; Taubenschlag, Law of Greco-Roman Egypt 1944 p.28.

an, daß irgendetwas dichtauf folgt.

"Πούς" hatte nun schon in der klassischen Zeit auch die Bedeutung von "Versfuß" (so bei Aristophanes Ranae 1323). Ziehen wir dazu "κατά" in dem Sinne heran, wie er uns bei "κατά φύλα" (nach Stämmen) oder "κατ' ἄνδρα" (Mann für Mann) ⁶⁾ begegnet, so heißt "κατά πόδα" Versfuß für Versfuß. Dazu wird "κατά" oft verwandt, um die Wörter, denen es beigelegt wird, in ihrer Bedeutung zu verstärken ⁷⁾. So hieße beispielsweise "κατά πόδα εἰς τὴν Ἑλληνικὴν γλῶττιν μεταβαλεῖν" etwa "genau Versfuß für Versfuß ins Griechische übersetzen".

Durch den Verlust der meisten Schriften sind leider die Lexica ab ca. Christi Geburt ungenau. So finden wir über die anderen Bedeutungen des "κατά πόδα" lediglich einen Hinweis in der Suda ⁸⁾, wo "κατά πόδα" mit "παρ' αὐτὰ, κατά τάξιν" interpretiert ist, mit Hinweis auf ein Scholion vetus zu Platons Sophista, das die Stelle "κατά πόδα γε, ὅ θεαίτιτε, ὑπέλαβες" in diesem Werke so kommentiert ⁹⁾. Weiter finden wir diese Deutung bei Anecdota Graeca ed. Bachmann ¹⁰⁾.

6) vgl. Passow "Handwörterbuch der griechischen Sprache" Leipzig 1852 p. 1598 Sp. 2.

7) vgl. Sophocles "Greek Lexicon of the roman and byzantine periods" Leipzig 1888 p. 633 Sp. 1.

8) Suidae lexicon ed. Ada Adler Leipzig 1928-35 pars III p. 54 Nr. 716. Dölger stellte den Titel des bislang sogenannten "Suidaslexicon" (vgl. Pauly-Wissowa, Realencyclopädie der klass. Altertumswissenschaft IV A I 2. Reihe R-Z, VII. Halbband Sp. 675 ff.) als Titel einer wissenschaftlichen Gemeinschaftsarbeit (ἡ Σοῦδα) des 10. Jahrhunderts unter Konstantinos Porphyrogenetos richtig. Vgl. Literaturnachweis bei Wenger a. a. O., n. 214 Anm. 92.

9) Greene "Scholia Platonica" Haverford 1938 p. 43.

10) Anecdota Graeca ed. Bachmann Vol. I, Leipzig 1828 p. 270, 30

Das bestätigt uns nur die folgerichtige Weiterentwicklung des Ausdruckes "κατὰ πόδα". Geben wir beispielsweise einen Text genau Versfuß für Versfuß wieder, so tun wir das "κατὰ ῥαθύν" genau nach der Ordnung, den der ursprüngliche Text hat, also wörtlich. So besitzt "κατὰ πόδα" auch die Bedeutung "genau nach der Ordnung, nach der genauen Wortstellung, nach der genauen Stellung der Versfüße".

Daß der Ausdruck "κατὰ πόδα" in diesem Sinne gebraucht wurde, geht eindeutig aus der Constitutione Tanta hervor: "hoc, quod Graeci κατὰ πόδα dicunt". Niemand würde diesen so selbstverständlich geklungenen Satz beifügen, wenn nicht seine Zeugen wissen dieser Ausdruck in dieser Bedeutung gebräuchlich wäre. Daß "κατὰ πόδα" scheint in diesem Sinne so charakteristisch gewesen zu sein, daß der Kaiser in den lateinischen Text den griechischen Fachausdruck setzen ließ, weil die lateinische Sprache kein den Sinn so treffendes Wort besaß, sie diesen Begriff vielmehr mit einem längeren Satz (wie in der Konstitution) umschreiben mußte.

Nach der Konstitution liegt ein "κατὰ πόδα" vor, wenn die Worte des neuen Textes in derselben Ordnung und Reihenfolge wie die des Urtextes stehen. Ab jener Konstitution wurde dann besonders die Übertragung lateinisch geschriebener Gesetzeswerke ins Griechische darunter verstanden, wenn sie den Anforderungen, die an eine genaue wörtliche Übersetzung gestellt werden, genügte ¹¹⁾.

11) Daß es sich um wörtliche Übersetzungen handelt, hat Pringsheim in "Justinian's prohibition of commentaries to the Digest" in RIDA 1950 pp. 383ff überzeugend dargestellt, in der er sich mit der Gegenmeinung von Berger in "The emperor Justinian's ban upon commentaries to Digest" in BIDR NS XIV - XV Milano 1951 pp. 136ff befaßt.

So wurde seit Briaß der Konstitution Tanta das "κατὰ πόδα"¹²⁾ zu einem feststehenden Rechtsbegriff, der den Juristen damals und heute im Sinne "gerade wörtliche Übersetzung" geläufig war und ist, ohne daß die früheren Bedeutungen des "κατὰ πόδα(ς)" irgendwie beeinträchtigt worden wären. Ein gutes Vergleichsbeispiel haben wir im Deutschen mit dem Ausdruck "Novelle", der sowohl literarische wie juristische Bedeutung hat, wobei es keinem Juristen einfallen wird, in seiner Rechtsprache den Ausdruck "Novelle" zu vermeiden, weil seine Kollegen darunter ein literarisches Werk eines Schriftstellers verstehen könnten.

Das Verhältnis der Ausdrücke "κατὰ πόδα" und "Τὸ κατὰ πόδας" zueinander.

Dem Verhältnis von "κατὰ πόδα" zu "Τὸ κατὰ πόδας" wollen wir jetzt unsere besondere Aufmerksamkeit zuwenden. Es ist natürlich erstaunlich, daß nur wörtliche Wiedergaben von Stellen des Codex einen auf "κατὰ πόδα" hinweisenden Vermerk tragen, nachdem es doch gleich gute Übersetzungen auch von Digestenstellen gibt¹³⁾. Wie bereits eingangs erwähnt¹⁴⁾, zieht nur eine Meinung aus der Feststellung, daß nur die wörtlichen Übersetzungen von Stellen des Codex den Vermerk "Τὸ κατὰ πόδας" tragen, den Schluß, dieser Ausdruck habe eine Sonderstellung inne, ihm komme allein die Bedeutung "wörtliche Übersetzung" zu, die, wie wir sahen, auch dem "κατὰ πόδα" innewohnt. Außerhalb des Codex den Ausdruck "κατὰ πόδα" oder "Τὸ κατὰ πόδας" zu verwenden, sei unkorrekt¹⁵⁾.

12) Über "πόδα" und "πόδας" vgl. Zachariae "Von den griechischen Bearbeitungen des Codex" ZSS VIII p. 19 Anm. 2.

13) vgl. Heimbach Bas. VI p. 19: "Mirum est, quod non indicem Dorothei τὰ(?) κατὰ πόδας Digestorum Graeci appellaverint."

14) vide supra p. 2.

15) Berger "Studies" pp. 72, 76. - vgl. G. O. Reitz in "Theophili Paraphrasis Institutionum 1751 pp. 1239, 1246: das τὸ "soli codici proprium est".

Daß dem $\kappa\alpha\tau\acute{\alpha}\ \pi\acute{o}\delta\alpha$ die Bedeutung einer "wörtlichen Übersetzung" zukommt, haben wir bereits gesehen. Es ist ohne weiteres möglich, diesen Ausdruck durch $\tau\acute{o}$ zu substantivieren. Das ist in jeder griechischen Grammatik nachzulesen. Daraus kann keine Sonderstellung des $\tau\acute{o}\ \kappa\alpha\tau\acute{\alpha}\ \pi\acute{o}\delta\alpha\varsigma$ abgeleitet werden. Dieser substantivierte Ausdruck spielt natürlich auf etwas Wohlbekanntes an¹⁶⁾, nämlich auf das jedem Rechtskundigen bekannte $\kappa\alpha\tau\acute{\alpha}\ \pi\acute{o}\delta\alpha$ und bringt zum Ausdruck, daß hier wieder eine Stelle kommt, die nach den in c.21 der Konstitution Tanta gegebenen Anweisungen übersetzt ist. Vielleicht in dem Sinne, "da ist wieder einmal das bekannte $\kappa\alpha\tau\acute{\alpha}\ \pi\acute{o}\delta\alpha$ Justinians". Diese Beifügung des $\tau\acute{o}\ \kappa\alpha\tau\acute{\alpha}\ \pi\acute{o}\delta\alpha\varsigma$ war auch deshalb ratsam, weil die Güte der Übersetzungen durch zahlreiche Beifügungen¹ litt, und man so viele Anmerkungen sich nur erlauben wollte und konnte, wenn man eindeutig den Charakter der Übersetzung festlegte, wenn man erklärte, "hier kommt wieder eine Stelle, die nach dem $\kappa\alpha\tau\acute{\alpha}\ \pi\acute{o}\delta\alpha$ Justinians wiedergegeben ist" ($\tau\acute{o}\ \kappa\alpha\tau\acute{\alpha}\ \pi\acute{o}\delta\alpha\varsigma$).

Warum aber wurde nur den Stellen des Codex ein $\tau\acute{o}\ \kappa\alpha\tau\acute{\alpha}\ \pi\acute{o}\delta\alpha\varsigma$ hinzugefügt? Die dauernde Beifügung dieses Ausdrucks war natürlich sehr lästig und vor allem eine "sprachliche Ungeheuerlichkeit"¹⁸⁾ und wurde wenn irgendmöglich umgangen. Der Codex lag aber dem Kaiser sehr am Herzen, da er die Sammlung der Kaisererlasse seit Hadrian bis Justinian selber enthielt. So wachte der Kaiser besonders darüber, daß diese Konstitutionen nicht durch mangelhafte Übersetzungen verwässert wurden. Wollten sich die Übersetzer des Codex im Hinblick auf ihre zahlreichen Beifügungen

16) Berger "Studies in the Basilica" pp. 67, 73.

17) Zachariae a. a. O. pp. 28, 29. - 18) Berger "Studies" p. 67.

zum Urtext durch Voranstellung des "τὸ κ.π." davor sichern, als Übertreter des Verbotes Justinians¹⁹⁾ und somit als "politisch unzuverlässig" mit allen Folgen zu gelten?

Einen Hinweis für die allgemeine Anwendung des Ausdruckes "κατὰ πόδα" gibt uns auch das Scholion 5 zu B XI,1,60= D II,14,61²⁰⁾. Nachdem das Scholion 1 zu dieser Basilikenstelle eine wörtliche Übersetzung des Digestentextes bietet^{20a)}, bringt das Scholion 5 nur eine kurze Erläuterung und verweist dann auf zahlreiche andere Basilikenstellen. Eine Verweisung lautet: "...καὶ τὸ κατὰ πόδας ἔχῃθεν ἐν μέρει· ὁπότε γὰρ ὁ πράτης ἢ ὁ ἄλλως ἐκποιῶν οὐκ ἐπὶ ἄλλῃ ὄρφ καὶ τὰ ἐξῆς." "Ἀνάγνωθι ..". Der Scholiast erläutert also:

"auch das "κατὰ πόδα" außerhalb (sagt)folgendes" und gibt dann einen Teil der wörtlichen Übersetzung von Codex IV, 54,9,1²¹⁾. Für den Übersetzer muß es eine Selbstverständlichkeit gewesen sein, das "κατὰ πόδα" auf allen Gebieten anzuwenden. Wie hätte er sonst so einfach "auch das κατὰ πόδα" außerhalb" geschrieben, wenn er die Übersetzung einer Codexstelle bringt? Das ist nur sinnvoll, wenn man das "κατὰ πόδα" nicht auf den Codex beschränkt.

19) Justinians Verbot ist positiv nur bei den Digesten erweislich (Berger "ban" pp. 136f mit Literatur). Nachdem aber Justinian in seiner Konstitution Summa § 3 erklärte, nur der Codex dürfe vor Gericht praktische Verwendung finden, was wieder die Sonderstellung des Codex bei Justinian zeigt, war es doch gerade bei diesem Teil des corpus iuris nötig, eine Verwässerung des Textes zu verhüten. Wenn das Verbot positiv nur für die Digesten ausgesprochen ist, so deshalb, weil bei den Digesten eine Veränderung durch Rückkehr zur klassischen Textform notwendig war.

20) Scheltema Bas. I p. 306; HB Bas. I p. 639. - 20a) unten p. 45

21) vgl. Berger "Studies" p. 74 Anm. 30.

Erscheinungsform des "κατὰ νόδα" anhand des "τὸ κατὰ νόδα" des Codex.

Wie wir gesehen haben, erstreckt sich der Begriff des "κατὰ νόδα" in seiner Bedeutung als wörtlicher Übersetzung nicht allein auf den kleinen Bereich des Codex, sondern findet eben in diesem Sinne allgemein Anwendung. Wollen wir aber nun den Versuch unternehmen, "κατὰ νόδα" Stellen in den Scholien zu der Basiliken nachzuweisen, müssen wir uns zunächst grundsätzlich über die Art und Weise, in der uns das "κατὰ νόδα" entgegentritt, Klarheit verschaffen. Am besten ist dies mit Hilfe des "τὸ κατὰ νόδα" des Codex, das allgemein anerkannt wird, möglich.

Dem Sinngehalt des Ausdruckes "κατὰ νόδα" entsprechend, verstehen wir darunter eine Übersetzung, die Wort für Wort hier und dort, wo der Text in die griechische Sprache übertragen und in der gleichen Satzstellung wie im Lateinischen aneinandergereiht. Wenn nun, falls die Übersetzung bei dies aber seine Zweck ist, die Verständlichkeit der Übersetzung unter die- der Maßnahme steht, die indes aber auch ganz allgemein als "κατὰ νόδα" bezeichnet werden können, die dennoch nicht diesen Anforderungen, die von Sinne des Ausdruckes noch weiter gehen müssen, genügen.²²⁾ Besonders ist dies bei den meisten Korrekturen des Codex zu treffen²³⁾. Beispielsweise wird bei Codex III, 2, 15²⁴⁾ der Satzteil "quasi (quod) legimus d. recte verba fuerint libertatem conservari" im "κατὰ νόδα" mit "ὅσασι (κατ' αὐτοῦ τοῦ τετρατό- πο) προσκρινόμεν ἐλευθερίαν ἀποδίδουσι" sinngemäß, aber nicht

22) Berger "Studies" p. 73.

23) vgl. zum folgenden Zachariae a. a. O. pp. 22 ff.

24) Heimbach Bas. IV p. 751 XIII 1.

θέντος ἥτοι ἐπαγγελθέντος" übersetzt, und "agit" bei Codex II,12,3 ³²⁾ mit "πράττει ἢ διοικεῖ" wiedergegeben. Das "necessaria" bei Codex II,12,22 ³³⁾ finden wir mit "ἀναγκαῖα χρειώδης" übersetzt. Ebenso ist "religionem" bei Codex VI,56,1 ³⁴⁾ mit "τὴν θρησκείαν ἥτοι τὴν πίστιν" doppelt übersetzt.

Zuweilen sind auch kurze erklärende Bemerkungen, mit "ταυτέστιν" eingeleitet, in das "κατὰ πόδας" eingeschoben, so bei Codex II,4,3 ³⁵⁾, Codex II,12,19 ³⁶⁾ und Codex VII,2,15 ³⁷⁾. Daneben finden sich ausführlichere Bemerkungen, teils zu einzelnen Wörtern des lateinischen Textes, teils ohne solche spezielle Beziehung ex der "marg." angefügt. (Catharinae ³⁸⁾ Diese können jedoch unter "παράγραφαι" ausinterpretiert werden, und gehören zu "zusatzliebesdienstliche Anmerkungen oder Glossen", die zuweilen auch in Form von Frage und Antwort stehen. III) Die "παράγραφαι" sind "παράγραφοι", d. h. "neben schreiben" oder "Randnotiz" ⁴⁰⁾ weit gespannt und bietet Raum zu verschiedenen Auslegungen. In den "παράγραφοι" sind die "παράγραφαι" Bemerkungen, die der Kaiser mit seinem Verbot in der Konstitution Tanta verhindern wollte, ⁴¹⁾ "παράγραφαι" "παράγραφαι" nur den jüngeren Anmerkungen zugestehen zu wollen, vielleicht im Hinblick auf die Tatsache, daß in den Basilikenscholien zahlreiche "παράγραφαι" des Titels "παράγραφαι" stehen ⁴²⁾.

12) Catharinae I p. 147. 13) Hefele-Liebmann I p. 100 Anm. 23.

34) HB Bas. IV p. 494 XXXVII (dazu Anm. 1). 35) vgl. Anm. 26.

36) HB Bas. IV p. 650 Anm. 8.

37) HB Bas. IV p. 650 Anm. 8. 38) Catharinae I p. 147. 39) Hefele-Liebmann I p. 100 Anm. 23.

40) Liddell-Scott "Greek-English Lexicon" Oxford 1951

p. 1306. 41) Digestenkommentare p. 44. 42) ZSS VIII p. 29.

43) Fundstellen bei HB Bas. VI p. 50 Anm. 11.

Dabei ist aber zu berücksichtigen, daß meistens die Bezeichnung "παράγραφη" ganz fehlt⁴⁴⁾ oder bei den in das "κατὰ πόδα" eingeschobenen Bemerkungen technisch nicht möglich und nötig war. Die Einschiebungen wurden irgendwie gekennzeichnet, so trugen die Einfügungen, die schärfer definierten, was im Text stand, den Vermerk "τούτέστιν" oder ähnliches⁴⁵⁾. So wird der allgemeinen Definition des Ausdruckes "παράγραφη" mit "Anmerkungen zum Text oder einzelnen Worten davon"⁴⁶⁾ zuzustimmen sein.

In diesem Zusammenhang begegnet uns auch das Wort "Glosse". Dem Ausdruck liegt das griechische "γλῶσσα" zugrunde, in der Bedeutung "veraltetes oder fremdes Wort, das der Erklärung bedarf"⁴⁷⁾. Im gleichen Sinne tritt uns "γλῶσσαί" als Titel verschiedener Werke Philemons und auch anderer Schriftsteller entgegen. Ursprünglich verstand man darunter die erklärungsbedürftigen Wörter selber, später bezeichnete man mit diesem Ausdruck "Glosse" die Erklärung der schwer verständlichen Wörter und Stellen selbst⁴⁸⁾.

Bei unserer Kritik an den wörtlichen Übersetzungen von Stellen des Codex finden wir weiter, daß mitunter dem Verfasser ein besserer, bisweilen aber auch ein weniger guter Text, als wir ihn heute besitzen, zur Vorlage diente. Ein besserer Text scheint dem Übersetzer vorgelegen zu haben beispielsweise bei Codexstelle II, 4,

44) so HB Bas. VI p. 50 Anm. 11. 45) HB Bas. VI p. 50 Sp. 2

46) HB Bas. VI pp. 7, 50; Wenger a. a. O. p. 55c.

47) vgl. Liddell-Scott a. a. O. p. 353.

48) Wenger a. a. O. p. 124 § 43.

49) HB Bas. I p. 723 lin. 1

Statt des "nomina nostra" gibt er mit "τὴν ἡμετέραν θειότη-
τα" ein "numina nostra" wieder. Ebenso für die Übersetzung
zu Codex II, 12, 9 ⁵⁰⁾ mit "νῦν ὅμως" die im Codextext "nunc
tamen" statt "hunc tamen" voraussetzt. Schlechter scheint
die Vorlage bei der Übersetzung zu Codex V, 55, 1 ⁵¹⁾ mit
"cautelae" ("ἀσφαλείας") statt "tutelae" gewesen zu sein,
ebenso zu Codex IV, 31, 10 ⁵²⁾ mit "in verum" ("κατὰ τὸ ἀληθές")
statt "liberum". Hier könnte aber auch bei der Vervielfälti-
gung des lateinischen Textes durch Schreibsklaven ein Här-
fehler unterlaufen sein.

Manchmal übersetzt das "κ.π." einen Text, der vom Text
des Justinianischen Codex entschieden abweicht, ihn gar nicht
übersetzt ⁵³⁾. Diese Erscheinungsform von den eingefügten Er-
läuterungen zu unterscheiden, ist am besten von Fall zu Fall
möglich. Dort soll darauf näher eingegangen werden.

So weist auch das unbestrittene "τὸ κατὰ πόδα" des Co-
dex eine Reihe von Mängeln auf, wenn man die strenge For-
derung der Konstitution Tanta zugrunde legt. Diese müssen
wir bei unserer Suche nach "κατὰ πόδα" der Digesten berück-
sichtigen. Im folgenden soll ein Überblick über "κατὰ πόδα"
Stellen zu den Digesten gegeben werden, die in den Scholien
zu den Basiliken Liber I - XI enthalten sind und denen die
Handschriften Cod. Gr. Coislinianus 152, Cod. Scorialensis Gr. R II
13 olim Haenelianus, Cod. Parisinus Gr. 1352 und Cod. Leidensis
Vossianus Gr. Fol. 19 zugrunde liegen. Die Benennung der Scho-
lien richtet sich nach der Basilikenausgabe von H. J. Schelte-
ma ⁵⁴⁾. Bisweilen wird auch die Basilikenausgabe von Heim-
bach herangezogen. ⁵⁵⁾

50) HB Bas. I p. 405 lin. 11.

51) HB Bas. III p. 782 tit. XVI, I.

52) HB Bas. III p. 49 XXXIV 1.

53) Zachariae a. a. O. pp. 31 ff.

54) Bas. Libri LX Series B Vol. I Scholia in Libri I - XI 1953.

55) Heimbach Bas. Libri LX Tom I Leipzig 1833.

E II, 2, 1. 1. 1.

1. Περὶ νόμων. ὅτι νόμοι οὐτε ἐδάξαι συγγραφήτου εὐνάνται
οὐτε γράφεισθαι. < > ὅτε περιέχουσιν τὰ ἐκείνοις περι-
σόμενα θέματα. Ἀρκεῖ περιέχεσθαι [τῷ νόμῳ] τὰ ὡς ἐπὶ
τὸ πλεῖστον συμβαίνοντα.

Julianus libro IVIII digestorum Neque leges, neque senatus
consulta ita scribi possunt, ut omnes casus qui quandoque
inciderint comprehendantur, sed sufficit ea quae plerumque
accidunt contineri.

Das Scholion gibt die ganze Digestenstelle wieder. Der
Relativsatz am Schluß des Digestentextes wird im Scholion
mit dem Partizip mit Artikel übersetzt, wie auch das anknüp-
fende "sed" ausgelassen und im Griechischen dafür ein eige-
ner Satz gebildet ist. Ähnliches sehen wir beim "Τὸ κατὰ
πρόδας " zu Codex II, 7, 8⁵⁶⁾. Zwar setzt die Basilikenausgabe
von Heimbach das "περιέχεσθαι" hinter "θέματα" ein und fügt
den zweiten Satz mit "ἀλλ." als Relativsatz an: sie bringt
aber vermutlich eine Übersetzung mit Hilfe des Digesten-
textes, was meist der Fall war, wenn der Verfasser einen un-
verständlichen Basilikentext vorliegen hatte. Damit gab Heim-
bach auch seiner Überzeugung vom Vorhandensein wörtlicher
Übersetzungen ins Griechische Ausdruck. Beim lateinischen
Text weist Mommsen in seiner Digestenausgabe⁵⁷⁾ auf den "li-
ber Florentinus" hin, in dem nach "sufficit" ein "et" einge-
fügt ist. Die Vermutung, der Verfasser des griechischen Tex-
tes habe dieses "et" für "lege" gelesen und deshalb das
"τῷ νόμῳ" eingefügt, wäre nur dann begründet, wenn wir anneh-

56) HB Bas. I p. 344.

57) corpus iuris civilis, editio stereotypa Vol. I Berlin 1872,
Digesta p. 6 Anm. 4.

men, daß gerade diese Textstelle sehr verderbt war und zwar mindestens einschließlich der Schlußsilbe des "sufficit" und des "ea", da ein "et" kaum als "lege" gelesen werden kann⁵⁸⁾. Bei dem "τῷ νόμῳ" wird es sich vielmehr um eine "παρὰ γραφή" handeln, die den Text noch klarer geben soll. Etwas Ähnliches sehen wir beim "τὸ κατὰ νόμον" z. B. Codex II, 1, 1, 1⁵⁹⁾, bei dem ein "τῶν κληρονόμων" eingefügt wurde, das im Codextext nicht zu finden ist.

Der Haupttext der Basilikenstelle, zu der das Scholion gehört, ist kürzer als die Digestenstelle und gibt keine wörtliche Übersetzung, deutet aber das Wesentliche an⁶⁰⁾.

ταί τις, ἐκεῖνο πρόδηλον τῶν ἄλλων ζητεῖσθαι προσήκει, εἰ ἀντιρρήσεώς ποτε γενομένης ἐν δικαστηρίῳ ἡ συνήθεια ἔβε-

Ulpianus libro IIII de officio proconsulis Cum de consuetudine civitatis vel provinciae confidere quis videtur, primum quidem illud explorandum arbitror, an etiam contradicto aliquando iudicio consuetudo firmata sit.

Das Scholion bringt die ganze Digestenstelle. Prüfen wir die Genauigkeit der griechischen Wiedergabe, so stellen wir geringe Abweichungen fest. Das "videtur" mit Infinitiv wird

58) vgl. Maillon, Paléographie Romaine Madrid 1952 in Scriptura Monumenta et Studia III, pp. 26, 27, 126 ff.

59) HB Bas. I n. 401.

60) Der nicht wiedergegebene Haupttext kann in den Basilikenausgaben Heimbach und Scheltema nachgelesen werden.

im Scholion mit dem Indicativ, allerdings in der gleichen Person, übersetzt. Weiter ist die 1. Person Singularis des "arbitror" mit der 3. Person Singularis "προσέηκει" wiedergegeben. Der Übersetzer sah beide Male keinen Grund, die persönliche Rede Ulpians ebenso persönlich zu fassen. Hätte er das getan, so wäre vielleicht gesagt worden, er wolle sich den Rechtsspruch dieses berühmten Juristen selber zuschreiben, nachdem das Scholion Ulpian nicht erwähnt. Aber auch ohne solchen Hintergrund wird ein Übersetzer lieber die unpersönliche Form wählen, wenn es so bedeutungslos für den juristischen Inhalt ist, wie hier. Diese etwas freiere Form finden wir auch beim "Τὸ κατὰ πόδας" des Codex. Zusammenfassend kann diese Stelle als wörtlich übersetzt bezeichnet werden.

Der Haupttext selbst ist kürzer als die Digestenstelle, er ist keine wörtliche Übersetzung, wenn er auch das Wesentliche bringt.

B II, 1, 44 = D I, 3, 35.

1. Καὶ τὰ βεβαιωθέντα τῇ μακρᾷ συνηθείᾳ καὶ ἐπὶ πολλοῦς ἐνιαυτοῦς φυλαχθέντα ὥσανεὶ σιωπηρᾶς συνήκης τε καὶ συναιρέσεως τῶν πολιτῶν οὐχ ἥττον τῶν ἐγγράφων φυλάττεται νόμων, ἢ ἐν ᾧ δηλονότι κἀνταῦθα μὴ ἐγγράφοις διημύχεται νόμοις, μῆτε ἀλόγως τὴν ἀρχὴν εἰσήχθη, ὥς ἐν τῇ λθ': διγ. Γ.

Hermogenianus libro I iuris epitomarum. Sed et ea, quae longa consuetudine comprobata sunt ac per annos plurimos observata, velut tacita civium conventio non minus quam ea quae scripta sunt iura servantur.

Das Scholion gibt die ganze Digestenstelle wieder. Die umständlichen Relativsätze des Digestentextes sind im

Griechischen flüssiger gebracht, ohne aber die Genauigkeit der Übersetzung zu beeinträchtigen. "Plurimos" ist dagegen mit "πολλοῦς" schlecht wiedergegeben. Wir finden weiter eine Doppelübersetzung, wie wir sie beim "τὸ κατὰ πόδας" des Codex häufig treffen; "Conventio" ist mit "συνθήκης τε καὶ συναίνεσως" wiedergegeben. Das Scholion ist länger als die Digestenstelle; der Übersetzung ist noch ein Satz beigegeben. Der erklärende Hinweis auf Digesten 39 legt die Vermutung nahe, daß es sich um eine "παραγραφή" handelt. Das Scholion läßt sich als wörtliche Übersetzung der Digestenstelle bezeichnen.

Im kürzeren Haupttext fehlt ein im Digestentext vorkommendes Beispiel. Gerade an dieser Stelle finden wir im Scholion die Doppelübersetzung.

B II, 2, 13 = D L, 16, 14.

1. Βιβ. ξ. τί τι κλέψῃ εἰ λαβὼν καὶ Σαβίνος ἔλεγον· ἐὰν ἐσθήματα σχισθέντα ἀποδοθῇ ἢ πράγματα διαφθαρέν, οἷον σκύφος ἀργύριος κλασθῇ ἢ σκεῦος γεγραμμένη ξεσθεῖσα ἢ χαραχθεῖσα, δοκεῖ καὶ ταῦτα τὰ πράγματα ἀπεῖναι· ἐπειδὴ τῶν τοιούτων πραγμάτων τὸ τίμημα οὐκ ἐν τῇ ὑποστάσει αὐτῶν καὶ τῇ ὕλῃ, ἀλλὰ μᾶλλον ἐν τῇ τέχνῃ ἀπόκειται. (Εἰ δὲ καὶ πράγμα κλαπὲν παρ' ἐμοῦ ἀγνοῶν ἀγοράσω, ὁρθῶς λέγεται ἀπεῖναι μου τοῦτο τὸ πράγμα, εἰ καὶ μετὰ ταῦτα μάθω τὴν περὶ αὐτοῦ ἀλήθειαν, ἐπειδὴ τὸ τίμημα τούτων τῶν πραγμάτων, ὅπερ αὐτὸς δέδωκα, ἄπεστί μου.)

Paulus libro septimo ad edictum Labeo et Sabinus existimant, si vestimentum scissum reddatur vel res corrupta redita sit, veluti scyphi collisi aut tabula rasa pictura, videri rem 'abesse', quoniam earum rerum pretium non in sub-

stantia, sed in arte sit positum. (item si dominus rem, quae furto sibi aberat, ignorans emerit, recte dicitur res abesse, etiamsi postea id ita esse scierit, quia videtur res ei abesse, cui pretium abest.)

Nach einer Verweisung bringt das Scholion eine Wiedergabe des Prinzipiums der Digestenstelle, dessen erster Teil bis "in arte sit positum" untersucht werden soll. Wir finden dabei Doppelübersetzungen des "rasa" mit "ξασθεῖσα ἢ χαρασθεῖσα" und des "substantia" mit "τῇ ὑποστάσει καὶ τῇ ὕλῃ". Weiter ist dem "σκόφος" ein "ἀργύριος" beigelegt. Hier kann den Übersetzer der Stelle die Tatsache, daß "σκόφος" im Griechischen besonders als Bezeichnung für die Becher der Ärmern gebraucht wird ⁶¹⁾, in Verbindung mit dem Sinn des Digestentextes, der von Kunstwerken spricht, zu dieser Wiedergabe veranlaßt haben. Das im lateinischen Text zweimal auftauchende "reddo", konnte im Scholion dank des gleichen Genus mit einem "ἀποδοθῆναι" wiedergegeben werden. Zur größeren Verständlichkeit ist das "videri rem 'abesse'" im Scholion etwas breiter übersetzt.

Der zweite Teil der Digestenstelle (ab "positum") ist zwar in Klammern wiedergegeben, soll hier aber nicht als Beispiel dienen. Er wurde im Scholion in die 1. Person umgewandelt und weicht stärker ab.

Vergleichen wir das Scholion mit dem Haupttext. Er läßt die Herkunftsbemerkung "Labeo et Sabinus existimant" weg, bringt aber im übrigen ein einwandfreies "κατὰ πρόβατον". In dieser Tatsache wird der Grund zu suchen sein, warum der Verfasser des Scholions nur den grundlegenden ersten Teil des lateinischen Textes wörtlich brachte und das folgende Bei-

61) so Pape "Griechisch-Deutsches Handwörterbuch" Braunschweig 1888, Vol. II p. 909.

spiel in freierer Übersetzung gab. Auch die Doppelübersetzungen des ersten Teiles der Digestenstelle und die kleinen Erläuterungen werden ihren Grund in der Tatsache haben, daß ein "κατὰ πόδα" schon vorlag, so daß man durch eine zweite wörtliche Übersetzung den lateinischen Text noch "griechischer" machen wollte. Zusammenfassend darf der hier untersuchte erste Teil der Digestenstelle als wörtliche Übersetzung bezeichnet werden.

B II,2,37 = D I,16,39.

1. ^{61a)} *Subsignata* ἐκεῖνα καλοῦμεν τὰ παρὰ τινων ὑπογεγραμμένα σημειώματα. Οἱ γὰρ παλαιοὶ τῇ τῆς *subsignationis* ὀνόματι ἀντὶ τῆς ὑπογραφῆς εἰώθασιν χρῆσθαι, βλ. β. λ. εἰ. τι. α'.

Paulus libro quinquagesimo tertio ad edictum "subsignatum" dicitur, quod ab aliquo subscriptum est: nam veteres *subsignationis* verbo pro adscriptione uti solebant.

Das Scholion bringt eine Wiedergabe des Prinzipiums der Digestenstelle, dazu eine Verweisung auf Buch 35 Titel 1 der Basiliken. Zwei verstümmelt vorkommende lateinische termini technici deuten darauf hin, daß das Scholion vor den Basiliken entstand ⁶²⁾. Das zeigt schon der wesentlich bessere Haupttext, der ein "κατὰ πόδα" des Digestentextes ist. Hier wurden bei Herstellung der Basiliken ⁶³⁾ die lateini-

61a) d. i. *subsignata*.

62) vgl. Wenger a. a. O. p. 703 Anm. 269; HB Bas. VI p. 123; Giorgio La Pira "Frammenti papiracei di un kata poda del Digesto" in BIDR 1930 pp. 151ff, zustimmend Pringsheim in ZSS LIII p. 489; Zachariae in Krit. Jahrbuch Rw 1844 p. 1085.

63) Um 900 p. Chr., vgl. Mortreuil "Histoire du droit Byzantin" Paris 1844, Vol. II pp. 46ff; Wenger a. a. O. pp. 699ff.

schen Ausdrücke ins Griechische übertragen⁽⁴⁾. So steht für "suscignata" ein "ὑποσημανθέν" und für "suscignationes" ein "ὑποσημειώσεως". Das Scholion, das vermutlich nur wegen seiner Verweisungen in die Basiliken aufgenommen wurde, nachdem die lateinischen Fachausdrücke kaum verstanden wurden⁽⁵⁾, weist kleinere Abweichungen gegenüber dem Digestentext auf. So ist das unpersönliche "dicitur" mit "καλούμεν" wiedergegeben und der folgende Relativsatz wird mit dem Partizip mit Artikel übersetzt. Dadurch wird aber der Charakter einer wörtlichen Übersetzung nicht beeinträchtigt.

1. Βιβλ. ζ': τιτ. γ' κεφ. κ': καὶ βιβλ. ζ': τιτ. α' κεφ. λδ'. "ὅσα γὰρ ποιεῖ ὁ δικαστής, μὴ καθ' ὃ ἐξουσίαν ἔχει, καὶ μὴ ἀνήκοντα τῷ ὁφικίῳ αὐτοῦ, οὐκ ἔχει τὸ βέβαιον.

Paulus libro III ad Plautium Factum a iudice, quod ad officium eius non pertinet ratum non est.

Das Scholion bringt nach zwei Verweisungen eine Wiedergabe der ganzen Digestenstelle. Das "ὁφικίῳ" wenn auch griechisch geschrieben und dekliniert, deutet auf ein höheres Alter des Scholions hin.⁽⁶⁾ Das kurze lateinische "factum" wird persönlich mit "ὅσα γὰρ ποιεῖ" übersetzt. Das "quod ad officium eius non pertinet", der Kernsatz der Digestenstelle, wird vom Verfasser des Scholions doppelt wiedergegeben mit "μὴ καθ' ὃ ἐξουσίαν ἔχει καὶ μὴ ἀνήκοντα τῷ ὁφικίῳ αὐτοῦ"

Der Grund dieser doppelten Wiedergabe kann darin zu se-

64) Über die Art vgl. Zachariae ZSS VIII p. 22.

65) vgl. HB Bas. VI p. 123: "Verborum artis latinorum.... intellectu homines exeunte seculo IX carebant".

66) vgl. Anm. 62.

nen sein, daß der Haupttext, der eine wörtliche Übersetzung des Digestentextes bringt, dieser Kernsatz nur kurz mit "ἔξω τῆς δικαιοδοσίας" wiedergibt. Zusammenfassend kann das Scholion als wörtliche Übersetzung des Digestentextes bezeichnet werden.

B II, C, 1 = D I, 1.

1. Ὁ μὲν βασιλεὺς ἐλεύθερος, ἐστὶ τῶν νόμων καὶ τῆς ἐκ τούτων ἀνάγκης· ἡ δὲ Αὐγούστα, εἰ καὶ μὴ ἐστὶν ἀπολειψμένη τῶν νόμων, ὅμως <ὁ> βασιλεὺς τὰ οἰκεία προνόμια παρέχει αὐτῇ, τιτ. ιζ' τῆς β' τῶν Ἰνστιτ. <καὶ> νεαρὰν λβ'.

Ulpianus libro XIII ad legem Iuliam et Papiam Princeps legibus solutus est: Augusta autem licet legibus soluta non est, principes tamen eadem illi privilegia tribuunt, quae ipsi habent.

Das Scholion bietet die Wiedergabe der ganzen Digestenstelle und eine Verweisung. Wir finden im Scholion eine Doppelübersetzung des "legibus" mit "τῶν νόμων καὶ τῆς ἐκ τούτων ἀνάγκης". Daß der Verfasser hier mit der zweifachen Wiedergabe sicher gehen wollte, zeigt ein charakteristisches Merkmal des byzantinischen Reiches auf, nämlich die absolute Stellung des Kaisers, der frei von allen Gesetzen und den sich daraus irgendwie ergebenden Notwendigkeiten über sein Reich herrscht. Der Plural "principes" wurde im Scholion mit dem Singular wiedergegeben. Der Relativsatz "quae ipsi habent" fand keine Übersetzung mit dem fleissigeren "οἰκεία".

Der Haupttext bringt keine wörtliche Übersetzung im Gegensatz zum Scholion. Jedoch ist in kurzer Form alles Wesentliche enthalten.

E. COD. MS. LIND. BAT. BR. FOL. 19

SIVE VOSSIANC. V.

B VIII,1,1 = D III,1,1.

2. Ἑρμηνεία Ποστούλαρε δὲ ἐστὶ τὸ ἐκθέσθαι τινὰ τὸν οἰκεῖτον ἢ τὸν τοῦ φίλου σκοπὸν παρὰ τῇ ἔχοντι δίκαιον λουρισδικτίονος, ἢ τὸ ἀντιλέγειν σκοπῷ ἑτέρου τινός· [τοῦτ' ἐστὶν ἀντισυνήγορα εἶναι ἑτέρῳ τὸν οἰκεῖτον ἐκτιθεμένῳ σκοπῷ].

Ulpianus libro VI ad edictum §2. Postulare autem est desiderium suum vel amici sui in iure apud eum, qui iurisdictioni praeest, exponere; vel alterius desiderio contradicere.

Das Scholion bringt in seinem Schlußsatz eine Wiedergabe des §2 der Digestenstelle. Es kann frühestens nach Herstellung des corpus iuris civilis verfaßt worden sein. Zu dieser Zeit war aber der Formularprozeß bereits vom einheitlichen Kognitionsverfahren abgelöst. Der Übersetzer ließ daher das "in iure" als ein Überbleibsel des Formularprozesses im Scholion weg⁶⁷⁾. Weiter finden wir eine mit "τοῦτ' ἐστὶν" eingeleitete "παραγραφὴ" angefügt, wie auch die ganze wiedergegebene Stelle eine Erklärung des vorangehenden Textes darstellt. Auch beim "Τὸ κατὰ πόδα" des Codex sehen wir die wortlich übersetzten Stellen meist in den Scholientext eingebaut, als ein Beispiel für viele sei Codex II,6,8 genannt⁶⁸⁾. Das Scholion ist lateinische Nachbarsprache, die

67) Wir sehen hier eine ähnliche Erscheinung, wie bei der Redaktion der Basiliken selbst. So ist im "κατὰ πόδα" zu Codex 12,50,5 (HB Bas. I p. 238 V) für "curiae" ein "κατάστασιν" gesetzt, weil die Redaktoren alles, was sich auf "Kurie" bezog, vermeiden mußten. Vgl. Zachariae ZSS VIII p. 23.
68) HB Bas. I pp. 339, 340.

enne Übersetzung hellenisiert wurden, wie "ποστούλαρε" und "λουρισδικτιονογ", die auf eine Entstehung des Scholions vor den Basiliken hindeuten ⁶⁹⁾.

Dieses "κατὰ πόδα" des §2 der Digestenstelle, als das die wiedergegebene Stelle bezeichnet werden kann, dient indirekt der Erklärung des Haupttextes des § 1 der Digestenstelle, dem das ganze Scholion bei Heimbach angegliedert ist. Der folgende Haupttext stellt ein einwandfreies "κατὰ πόδα" zu § 2 des Digestentextes dar. Hier ist schematisch auch das hinfällig gewordene "in iure" mit übersetzt.

Das Scholion trägt den Titel "ἐρμηνεία". Über seine Bedeutung wird unten in Teil III zu reden sein.

7. Ἑρμηνεία. Προσίμιον ὁ πραιτωρ ἐποίησατο ἀπὸ τῶν <μὴ> δυναμένων καθόλου δικολογεῖν. Καὶ ἐν Οὔτε γὰρ ἔδει συνηγορεῖν συγχωρεῖσθαι τὸν μὴ δυνάμενον τοῦ ἄρχοντος διαλαλῆς ὑπακούειν· ὅπερ αὐτῷ καὶ ἐπικινδύνον ἤμελλε γίνεσθαι. Τῆς..

Ulpianus libro VI ad edictum §3. Initium autem fecit praetor ab his, qui in totum prohibentur postulare. in quo ...
... nec enim erat permittendum ei postulare, qui decretum praetoris exaudire non poterat, quod etiam ipsi erat periculosum futurum;

Im Scholion finden sich Teile des §3 der Digestenstelle wiedergegeben. In beiden Fragmenten sehen wir die Übersetzung eines lateinischen Relativsatzes durch das Partizip mit Artikel, das dem Verfasser anscheinend mehr liegt.

69) vgl. Anm. 62.

Das "μῆ" im Scholion gibt Schellerna als fehlend an; der Sinn der ganzen Stelle bejaht aber die Richtigkeit der Ergänzung. Beide Bruchstücke können als wörtliche Übersetzungen angesehen werden. Der übrige Teil des Scholions ist frei wiedergegeben und enthält zahlreiche Anmerkungen.

Der Grund kann darin gesehen werden, daß der Haupttext dieser Basilikenstelle bedeutend kürzer als der Digestentext ist und keine wörtliche Übersetzung bietet. So wollte der Verfasser des Scholions umso größere Erläuterungen beifügen, die dem Scholion teilweise den Charakter einer wörtlichen Übersetzung nahmen.

§ VIII, 1, 1. § II, 1, 1.

11. Ἐπειὴ οὖν ἐν τῇ δευτέρῃ τάξει προτίθεται κατ' ἐξέλιξιν ἐδίξιον, οὕτως ἐτέροις συνηγορεῖν οὐδὲ ἐύχεται· καὶ ἐν τούτῳ τῷ ἐδίξιῳ ὑπεξεῖλεν ὁ πραίτωρ τὴν φύσιν καὶ τὴν συνοπτικὴν

Ulpianus libro VI ad edictum § 5. Secundo loco edictum proponitur in eos, qui pro aliis ne postulent: in quo edicto exceptit praetor sexum et casum

Das Scholion gibt den Anfang des 5. der Digestenstelle wörtlich wieder. Hier ist gleichfalls der lateinische Relativsatz genau im Griechischen⁸⁹ übersetzt. Der Rest des Scholions bringt den übrigen Teil des Digestentextes in einer breiten Übertragung.

Auch hier gibt der Haupttext den Inhalt der Digestenstelle nur kurz wieder.

Tryphorinus libro V disputationum A principe nostro rescriptum est non prohiberi tutorem adesse pupillo in negotio, in quo advocatus contra patrem eius fuisset. sed et illud permissum

Das Scholion gibt die erste Hälfte der Digestenstelle wörtlich wieder, in der von der Anordnung des Kaisers die Rede ist. Die daraus gefolgerten Erweiterungen im zweiten Teil des Digestentextes werden abweichend breiter übersetzt. Im wiedergegebenen Teil ist das passivische "a principe.." aktivisch mit "ὁ βασιλεύς" übersetzt. Der wenn auch hellenisierte lateinische Fachausdruck "τῷ ποικίλλῳ" weist auf ein höheres Alter des Scholions hin ⁷³⁾. Weiter finden wir im Scholion ein "ἡς πρότερον κινουμένης" dem im Digestentext nichts entspricht. Diese, einem lateinischen "antea disceptato" ⁷⁴⁾ entsprechende Einfügung besagt lediglich die im Digestentext vorausgesetzte Tatsache einer früheren Verhandlung ⁷⁵⁾ und ist als Anmerkung, wie wir sie auch bei den wörtlichen Übersetzungen des Codex finden, zu bezeichnen.

Der Haupttext ist kürzer als die Digestenstelle und übersetzt sie nicht wörtlich, wenn auch der juristische Inhalt im wesentlichen gebracht wird.

73) vgl. Anm. 62.

74) vgl. Liddell-Scott a.a.O. p. 952; Georges "Lateinisch-Deutsches Handwörterbuch" Leipzig 1879, Vol. I Sp. 2c49.

75) vgl. Heumann "Handlexicon zu den Quellen des römischen Rechtes" Jena 1907, p. 150.

B VIII,2,39 = D III,3,39.

4. Ἑρμηνεία. Οὐ μόνον εἰς τὰς ἀγωγὰς καὶ τὰ ἐντέρδικτα καὶ τὰς ἐπερωτήσεις ὀφείλει δεφενδεύειν τὸν πρωτότυπον ὁ προκουράτωρ, ἀλλὰ δὲ καὶ εἰς τὰς ἐντερωγατορίας. Τὶ δὲ τοῦτο: ...]

Ulpianus libro nono ad edictum non solum autem in actionibus et interdictis et in stipulationibus debet dominum defendere, verum in interrogationibus quoque, ut

Das Scholion bringt den ersten Teil des Prinzipiums der Digestenstelle. Nachdem der Verfasser nicht den ganzen Digestentext wiedergibt, schließt er ein "ὁ προκουράτωρ" ein, das sich bei der Digestenstelle aus dem folgenden ergibt. Das Vorliegen einer wörtlichen Übersetzung kann hier bejaht werden. Der Rest des Scholions ist eine längere "παράγραφη", hier in Frage-und Antwortform.

Auch der Haupttext ist hier ein "κατὰ πόδα" des Anfanges der Digestenstelle, soweit er hier wiedergegeben ist; dann weicht die Übersetzung ab, wenn auch der juristische Inhalt der Stelle im wesentlichen gebracht wird.

B VIII,2,40 = D III,3,40.

5. Ἑρμηνεία. Ἀγρεῖ ὁ Εὐκράτης, μὴ δύνασθαι τινα πάσας διὰ προκουράτωρος γινώσκων τὰς ἀγωγὰς. Ὡς τε ἀμέλει τὸ de liberis exhibendis interdictum οὐ δύναται προκουράτωρ κινεῖν, ὅτι ἐὰν οἱ ὑπακούοντες παῖδες τοῦ ἀπείναι λεγομένου ἐναχθεῖεν. Οὐ δύναται ὁ κοῖνον τὸ ἐλεημένον ἐντέρδικτον [προκουράτωρ] κινεῖν, εἰ μὴ καὶ οὐ καὶ κόγινα, καθά φησιν ὁ Οὐλπιανός, τουτέστιν εἰ μὴ ἰσικὸν ἔχει περὶ τούτου μανδύτον, καὶ ὁ πατήρ ὁ ἐντελλόμενος αὐτῷ τὸ ἐλεημένον interdictum αἰτῆσαι, ὅτι ἢ ἐκ νόσου ἢ ὑπ' ἄλλης αἰτίας ἐμποδίζεται.

Ulpianus libro nono ad edictum Pomponius scribit non omnes actiones per procuratorem posse quem instituere. [denique] ut liberi, qui in potestate absentis dicuntur, ducantur, interdictum non posse desiderare [ait] nisi, ut Iulianus ait, causa cognita, id est si et nominatim ei mandatum sit et pater valetudine vel alia iusta causa impediatur.

Das Scholion bringt die Übersetzung des Prinzipiums der Digestenstelle. Wir finden dabei "scribit" mit "λέγει" nicht ganz korrekt wiedergegeben. Doch sehen wir im lateinischen Text kurz darauf selbst ein "ait". Zur Erläuterung ist ein "προκουράτω" sowie ein "εἰρημένον" eingefügt. Beide Ausdrücke sind nach dem ganzen Text, in dem sie stehen, selbstverständlich, verleihen dem Scholion aber eine fast lehrbuchähnliche Genauigkeit.

Weiter steht ein Satz im Scholion, dessen erste Hälfte im Digestentext fehlt. Die zweite Hälfte finden wir als wörtliche Übersetzung des anschließenden Digestentextes. An Stelle des fehlenden entsprechenden lateinischen Textes sehen wir ein "denique" eingeschoben. Dazu ist der folgende Satz angefügt und zu diesem Zweck ein "ait" als gemeinsames Prädikat eingeschoben worden. Nach Verbindung der beiden Digestensätze könnte auch eine dem "τοῖον" entsprechende Anknüpfung in Wegfall kommen. Der zu der ausgelassenen Stelle korrespondierende Satz gegen Ende des Scholions fehlt im Digestentext ebenfalls.

Wenn wir ausnahmsweise vom Scholion ausgehen, so deshalb, weil hier die Vermutung besteht, daß das Scholion den klassischen Text vor der Kompilation wiedergibt. Das eingefügte "denique" dient den Kompilatoren vielfach zur Verbindung zweier durch Wegfall eines Satzteiles entstandener

Bruchstücke, die nicht ohne weiteres aufeinander paßten⁷⁶⁾. Das eingeschobene "ait" ferner paßt nicht genau zu dem oben gebrauchten "scribit" und scheint mehr bei seiner Einfügung im Hinblick auf das benachbarte "ait" gewählt worden zu sein. Die Einschöpfung war nötig, um einen vollständigen Satz zu erhalten⁷⁷⁾. Wurde nun der halbe Satz übergeschrieben, so mußte auch der darauf folgende normale Satzteil gegen Ende der Stelle wegfallen. Eine Änderung des juristischen Sinnes trat bei der Streichung beider Sätze nicht ein. Es handelt sich also um formale Änderungen.

Im Text des Scholions finden wir weiter eine Verweisung auf "Οὐλύπιανός". Dies kann auf einen Hörfehler bei der Vervielfältigung des Textes durch Schreibsklaven zurückzuführen sein und ist irrig⁷⁸⁾. Zahlreiche lateinische Fachausdrücke deuten auf eine Entstehung des Scholions vor den Basiliken hin, so "τὸ δὲ liberis exhibendis interdictum" und gegen Ende des Scholions nochmals "intendictum", eine verunglückte Schreibart für "interdictum", dann "τὸ δὲ liberis exhibendis interdictum" und "μανδάτον".

Der Haupttext ist kürzer als die Digestenstelle und übersetzt sie nicht wörtlich. Er bringt aber gerade das "interdictum de liberis exhibendis".

77) vgl. Chiazese a.a.O. pp. 138, 140ff.

78) so HB Bas. I p. 379 Anm. p.

B VIII, 2, 43 - D III, 7, 43.

Β. 'Ερμηνεία. "Τίτε ζητεῖται, εἰ ἔχουσιν τινι προκουράτωρα ἔχειν, ἐκεῖνο ζητεῖσθαι χρέον, εἰ ἄρα μὴ κενώλυνται διδόναι προκουράτωρα: Τὸ γὰρ τῶν προκουρατῶρων ἔλλειπον προνοβ-
τορίον ἐστὶ, [τουτέστιν <οὐκ> ἀναγκάζεται τις δεῖξαι,
ὅτι δύνανται δίδοναι προκουράτωρα, ἀλλὰ τοῦτο λέγειν, ὅτι
οὐ κενώλυνται δίδοναι προκουράτωρα· καὶ τὸν λοιπὸν ἀμφιβάλλεται.
Ὁ μὲν γὰρ τὸν ἐν τοῦτον ἀποδείξει, ὅτι ἔχειν.]

Paulus libro nono ad edictum § 1. Cum quaeretur, an alicui procuratorem habere liceat, inspiciendum erit, an non prohibeatur procuratorem dare, quia hoc edictum prohibitorium est.

Das Scholion übersetzt den ganzen § 1 der Digestenstelle wörtlich. Lediglich im Satzbau sehen wir eine kleine Abweichung: der Relativsatz am Schluß des § 1 (ab "quia.") ist im Scholion mit einem eigenen Satz wiedergegeben. Das wird hier aber geschehen sein, um die folgende, mit "τουτέστιν" ein-

lenisierte Fachausdrücke weisen auf ein höheres Alter des Scholions hin ⁷⁹⁾.

Der Haupttext ist kürzer als die Digestenstelle und übersetzt sie nicht wörtlich, wenn er auch das Wesentliche des juristischen Inhaltes bringt.

79) vgl. Anm. 62.

B VIII,2,49 = D III,3,49.

2. Ἑρμηνεία. Ἀγοοῦντος τοῦ πρωτοτύπου χείρων ἢ αἵρεσις αὐτοῦ οὐκ ὀφείλει διὰ τοῦ προκουράτωρος γίνεσθαι. Διὰ τούτου γὰρ]

Paulus libro LIV ad edictum Ignorantis domini condicio deterior per procuratorem fieri non debet.

Das Scholion übersetzt die ganze Digestenstelle. Das "dominus" wird, wie auch bei Scholion 4 zu B VIII,2,39 mit "πρωτότυπος" wiedergegeben. An die wörtliche Übersetzung knüpft sich hier als Rest des Scholions eine längere Anmerkung, die mit einem erklärenden "διὰ τούτου γὰρ" beginnt und zwei Verweisungen enthält.

Der Haupttext bringt ebenfalls eine wörtliche Übersetzung der Digestenstelle; hier ist aber statt "dominus" ein "me" übersetzt.

B VIII,2,63 = D III,3,65.

4. Ἑρμηνεία. Ἐὰν ὁ πρωτότυπος ἀπόντα τὸν προκουράτωρα τὸν αὐτοῦ βούληται τῆς [rata rem] ἱκανοδοσίας ἀπαλλάξαι τε καὶ ἐπικουφίσαι, γράμματα ἴδια στέλλειν ὀφείλει πρὸς τὸν ἀντίδικον τὸν αὐτοῦ καὶ δι' αὐτῶν σημαίνειν, τίνα πρὸς αὐτὸν καὶ εἰς πόσαν αἰτίαν ἐποίησε προκουράτωρα, καὶ ὅτι κύριον ἡγεῖται τὸ πραττόμενον μεταξὺ αὐτοῦ. Ἐπὶ τούτου γὰρ τοῦ θέματος δεχθέντων αὐτοῦ τῶν γραμμάτων, [τουτέστιν εἰ ὡμολόγηται αὐτοῦ εἶναι τὰ γράμματα,] ὥσανεὶ παρὼν εἶναι προκουράτωρ δοκεῖ [ὁ [παρὼν] παρ' αὐτοῦ δεδομένος.] Ὡς τε εἰ καὶ μετὰ ταῦτα μεταμεληθεὶς <μὴ> βουληθῇ αὐτὸν εἶναι προκουράτωρα, ὅμως τὸ δικαστήριον, ὅπερ προκουράτωρ ἐκίνησε, τόδε βέβαιον ἔχει. Δοκεῖ γὰρ

Modestinus libro singulari de heurematicis Si procuratorem absentem dominus satisfactione relevare velit, litteras suas ad adversarium derigere debeat, quibus significet, quem adversus eum procuratorem et in qua causa fecerit, ratumque se habiturum quod cum eo actum sit: hoc enim casu litteris eius adprobatis velut praesentis procuratorem intervenire intellegendum est. itaque etsi postea mutata voluntate procuratorem esse noluerit, tamen iudicium, quo quasi procurator expertus est, ratum esse debet.

Das längere Scholion übersetzt die ganze Digestenstelle. Wir finden dabei zwei kleinere Einfügungen und eine mit "τούτέστιν" eingeleitete "παράγραφη". Bei der Übersetzung selbst sehen wir eine doppelte Wiedergabe des "relevare" mit "ἀπαλλάξαι τε καὶ ἐπικουφίσαι". Das "δοκεῖ" entspricht nicht ganz dem "intellegendum est". Das "intervenire" wird farblos mit "εἶναι" wiedergegeben, dafür folgt ihm eine Erläuterung. Mehrere lateinische Ausdrücke wie "rata rem" und das hellenisierte "προκουράτω" deuten auf ein höheres Alter des Scholions hin ⁸⁰⁾ hin. An die Übertragung des ganzen Digestentextes ins Griechische knüpft das Scholion noch einen Satz zum gleichen Thema an. Im Scholion finden sich bei verschiedenen Worten mehrfache Schreibweisen ⁸¹⁾.

Der Haupttext ist kürzer als die Digestenstelle und gibt keine wörtliche Übersetzung.

80) vgl. Anm. 62.

81) vgl. Scheltema, Bas. B I Scholia p. 136.

B VIII, 2, 72 = D III, 3, 76.

4. 'Εουμπνεῖα Ζητῶ μαθεῖν εἰ χρή αὐτῷ παραχωρῆσαι
 τὴν ἐναγωγὴν; Ἀέγει τοίνυν ὁ Οὐλπιανός· δεδωκώς δ' οὐκ ἐφέν-
 σωρ ἱκανὰ τάξιν ὀφείλει ἐπέχειν τοῦ πρωτοτύπου. καὶ οὔτε
 μέγα τι αὐτῷ χαρίζεται ὁ πραιτωρ, εἰ μὴ ἀναγκάσῃ αὐτὸν
 ὑποδέξασθαι τὸ δικαστήριον· ἐπειδὴ δύνανται ἰὸ δικτῶρ
 χωρεῖν κατὰ τῶν ἐγγυησαμένων αὐτὸν ἱεπὶ τῇ λουδικάτου
 σόλουν ἐν τῇς ob rem defensam clausulas ἱκαὶ οἱ ἱεγγυηταί,
 εἴ τι ἂν παράσχοιεν, παρὰ τοῦ δεφένσορος λήφονται. ἱκαὶ μὴ
 ἐναντιωθῇ σοι τὸ εἰρημένον ἐν τῷ υἱ· καὶ μὲ καὶ με· εἰγ. . . ἱ

Julianus libro V ad Minucium quaero, an id ei concedi
 oporteat. Julianus respondit: defensor cum satisfactione, domini
 loco habendus est. nec minus ei praestaturus est praetor,
 si eum non coegerit iudicium accipere, cum ad fideiussores
 eius iri possit ei hi quidquid praestiterint a defensore
 consecuturi sint.

Nach einer breiten Übersetzung des Beispielles am Be-
 ginn der Digestenstelle bringt das Scholion eine wortliche
 Wiedergabe des folgenden Digestentextes. Daran knüpft sich
 eine längere Anmerkung, die mit ihnen belehrenden Hinweisen
 auf andere Digestenstellen einer Vorlesung über dieses
 Rechtsgebiet zu entstammen schwind.

Im wortlich übersetzten Teil finden wir irrig "Οὐλπιανός"
 dafür ist "Ἰουλιανός" zu lesen⁸²⁾. Nachdem die pragnante
 Form der Digestenstelle im vorhergehenden Teil bei der
 Übersetzung nicht eingehalten wurde, kann der Verfasser
 des Scholions im ersten Satz der wiedergegebenen Stelle
 das reine "id", das im Digestentext eindeutig ist, nicht bei-
 behalten. Er setzt zur Verdeutlichung daher "τὴν ἐναγωγὴν"
 ein. Der gleiche Grund lag vor bei der Einfügung des "ἀκτωρ"

82) vgl. HB Bas I p. 399 Anm. s: Scheltema Bas. B I p. 140.

Beim letzten Satz des Digestentextes wurde für das "hi" ein "οὐ ἐγγυηταί" eingefügt, was allerdings auf die vorherige Einschlebung der Anmerkung zurückzuführen sein wird, um die Stelle klar zu geben. Im Scholion ist hier nämlich ein Satz eingeschoben, der in der Digestenstelle fehlt. Der lateinische Fachausdruck "ob rem defensam clausulas" wie das hellenisierte "λουδικάτων σόλου" die die frühe Entstehung des Scholion andeuten⁸³⁾, sprechen wie auch die etwas abrupte Anknüpfung der beiden ohne die Einfügung jetzt aufeinanderfolgenden Digestensätze für eine Übersetzung des klassischen lateinischen Textes. Andererseits wäre die Einfügung dieses im Lateinischen nicht vorhandenen Satzes ohne Änderung des heutigen Digestentextes möglich, wenn man von der Ersetzung des "hi" durch "fideiussor" absieht, die umgekehrt auch allein durch die längere Einfügung im Scholion notwendig werden konnte. Eine auffallende Änderung des Digestentextes ist also nicht vorhanden. So kann die Einschlebung als eigene Erläuterung des Verfassers des Scholions angesprochen werden, der seine Kenntnisse durch lateinische Fachausdrücke zeigen wollte.

Der Haupttext ist auch hier kürzer und übergeht die im Scholion besonders hervorgehobenen Stellen fast gänzlich.

B VIII, 2, 1c7 = D III, 4, 7.

2. Ἑρμηνεία. Ὡς περ ὀνόματι τῶν πολιτῶν ἡ κατὰ τοῦ συνδίου δίδωσιν ἀγωγὴν ὁ κουράτωρ, οὕτω καὶ κατ' αὐτοῦ δίκαιον ᾗτήσατο προαγορεῦσαι, [τουτέστιν, δοῦναι τῇ συνδίῳ ἀγωγὴν. καὶ...]

83) vgl. Anm. 62.

Der Haupttext ist kürzer als der Digestentext und bringt keine wörtliche Übersetzung der lateinischen Stelle.

B VIII, 1, 113 - D III, 1, 11.

1. Ἐοικνεῖται καὶ ἐπὶ τοῖς παραγγελίαις τῶν καινοτομοῦντι δύνανται ἕκαστος προσάλλεσθαι, προσέτι δὲ καὶ ἐπὶ τῶν ἐπερωτῆσαι τὴν legatorum ἥτοι τὴν δόμνι ὑφέντι ἢ τὴν iudicate solui, καὶ τὰ κάλλιστα ὁ τοῦ πόλεως οὐκ ἐπὶ τῶν ἐπερωτῶν καὶ τοῦ ὀφείλει. Ἰπὸ τοιαύταις ἐπερωτήσεως καὶ ἐξ εὐθείας προσπορίζειν τῇ πόλει. Ἰ Πλὴν ἄλλ' ἐπὶ καὶ τῶν αὐτῶν γένηται τοιαύτη καυτῶν ἥτοι ἐπερώτησις

Paulus libro I manualium Constitui potest actor etiam ad operis novi nuntiationem et ad stipulationes interponendas, veluti legatorum, damni infecti, iudicatum solvi, quamvis servo potius civitatis caveri debeat: sed et si actori cautum fuerit, utilis actio administratori rerum civitatis solitur.]

Das Scholion bringt die ganze Digestenstelle. Der Schluß des griechischen Textes ist aber unleserlich, was schon der griechische Librarius tadelnd bemerkte⁸⁵⁾. Im Text ist der Singular "actor" im Griechischen mit dem Plural wiedergegeben. Weiter ist eine andere Bemerkung in das Scholion eingeschoben. Das "cautum wurde doppelt mit "καυτῶν ἥτοι ἐπερώτησις" wiedergegeben.

Gerade bei diesem breiter übersetzten Digestenteil bietet der Haupttext, der sonst ein "κατὰ νόμον" des Digestentextes gibt, eine abweichende Übersetzung. Vermutlich wurde das Scholion gerade deswegen beige stellt, nachdem es in Folge des höheren Alters des Scholions, auf das die lateini-

85) vgl. HB Bas. I p. 424 Anm. 1.

schen Fachausdrücke hindeuten,⁸⁶⁾ kaum wahrscheinlich ist, daß die Doppelübersetzung ihren Grund in der abweichenden Wiedergabe des Haupttextes an dieser Stelle hat.

E COD. MS. COISL. 152 (Ca).

B XI, I, 6 = D II, 14, 6.

Ἡ δὲ ἀρχὴ τῶν συνθέσεων συνδεδεμένη. Χίστε οὖν καὶ τὴν λε-
γόμεναι [ἀρχὴν] ἀρχὴν καὶ συνδεδεμένην ἢ ἀπὸ νόμου τινὸς ἢ
ἀπὸ συνθήκης. [Ἡ δὲ ἀρχὴ καὶ συνδεδεμένη ἀρχὴν καὶ
λύουσα κατὰ τὸ ἔπσο λύουρε ἀρχὴν.] Καὶ διὰ τοῦτο ἔσθ' ὅτε
ἀπὸ φιλοῦ συμφώνου τέκεται ἀρχὴ καὶ λύεται [κατὰ τὸ
ἔπσο λύουρε ἀρχὴν, τουτέστιν]

Paulus libro III ad edictum Legitima conventio est quae
lege aliqua confirmatur. et ideo interdum ex pacto actio
nascitur vel tollitur, [quotiens lege vel senatus consulto

Nach einer lehrbuchähnlichen Einleitung gibt das Scho-
lion den größten Teil der Digestenstelle wieder. "Lege" ist
mit "νόμου ἢ δόγματος" doppelt übersetzt. Das "ex pacto" der
Digestenstelle ist mit "ἀπὸ φιλοῦ συμφώνου" übersetzt. Das "ἀπὸ
φιλοῦ συμφώνου" was dem lateinischen "nudum pactum" ent-
spricht. Der Digestentext erläutert, daß bisweilen aus einem
pactum eine actio nascitur oder tollitur. Wie weit nach dem es
sich hier bei "pactum" nur um die ursprüngliche Form, um
das "nudum pactum" handelt,⁸⁶⁾ so ist das
Scholion in seiner Übersetzung noch genauer als die Dige-

⁸⁶⁾ vgl. Weiler, Institutionen des römischen Privatrechts
Stuttgart 1949, pp. 289ff.

stenstelle. In Digesten II,14,7 kommt in §4 das "nudum pactum" vor. Das wird den Verfasser unseres Scholions ebenfalls zu seiner Übersetzung mit veranlaßt haben, die schlaglichtartig die Rechtsentwicklung beim Pactum erhellt. Zweimal wird ferner im Scholion eine Erläuterung, die beidemal ungefähr gleichlautend ist, eingeschoben und an das "κατὰ πόδα" angeschlossen. Hier handelt es sich um eine "παραγραφή" angefügt, die mit "τοιαύτην" beginnt. Die lateinischen termini technici deuten wieder auf eine Entstehung des Scholions vor den Digesten hin⁸⁷⁾.

Der Haupttext ist sehr kurz gehalten und bringt den Inhalt der Digestenstelle nur sehr oberflächlich.

δικαιον ἀναιρουμένως. Τοιαύτη ἐστίν ἡ ἐνιουριάρου καὶ ἡ φούρτη. Περί ...

Paulus libro III ad edictum §1 Quaedam actiones per pactum ipso iure tolluntur: ut iniuriarum, item furti.

Das bedeutend längere Scholion bringt zu Beginn eine Übersetzung des §1 der Digestenstelle und fügt eine lange "παραγραφή" an. Diese kurzen "κατὰ πόδα", in einen Text eingefügt, treffen wir häufig beim "Τὸ κατὰ πόδας" des Codex, so beispielsweise bei Codex II,12,3⁸⁸⁾ und Codex II,12,15⁸⁹⁾. Die Übersetzungsart erinnert an ein Lehrbuch, so ist ein "εὖρεῖν" eingeschoben und das "ut" wird im Lehrstil breit mit "τοιαύτη ἐστίν" wiedergegeben. Das Vorliegen einer wörtlichen Übersetzung kann aber bejaht werden.

87) vgl. Anm. 62.

88,89) HB Bas. I p. 4cl, p. 4lc.

Der Haupttext ist keine wörtliche Übersetzung, wenn er auch den ganzen Inhalt der Digestenstelle bringt.

B XI, 1, 32 = D II, 14, 30.

1. Τὸ εἰρημένον (τυχόν γάρ δονάνδι ἄνιμο αὐτὸν ἐνηγγυήσατο), προσήκον ἐστὶ εἰπεῖν μὴ συμβάλλεσθαι τῷ ἐγγυητῇ τὴν παραγραφὴν.

Paulus libro III ad Plautium quod dictum est forte si donandi animo fideiusserit, dicendum est non prodesse exceptionem fideiussori.

Anfang und Schluß des Scholions bringen eine wörtliche Übersetzung der entsprechenden Stellen des Digestentextes. Dazwischen bietet der Verfasser des Scholions den übrigen lateinischen Text mit zahlreicher kleinen eigenen Einfügungen. Ähnliches sehen wir auch bei den wörtlichen Übersetzungen des Codex, so beispielsweise bei Codex II, 6, 5⁹⁰). Der eingeklammerte Satz des Scholion ist in der Handschrift in Klammern gesetzt⁹¹).

Der Haupttext ist kürzer als die Digestenstelle und bringt keine wörtliche Übersetzung des lateinischen Textes.

B XI, 1, 33 = D II, 14, 33.

1. Πάππος ὑπὲρ ἐγγόνης, ἣν εἶχεν ἐξ υἱοῦ, προῖκα ἐπρωτήθη καὶ ἐπάκτευσεν, μήτε αὐτόν, μήτε τὸν υἱὸν αὐτοῦ ἀπαιτηθῆναι τὴν προῖκα, Σκαὶ ἐτελεύτησεν ἐπὶ κληρονόμῳ τῷ υἱῷ καὶ ἐξωτι-

90) HB Bas. I, p. 336.

91) HB Bas. I, p. 619; Scheltens Bas. BI, p. 279.

κῶ.Φησὶν τοίνυν ὁ Κέλσος]

Celsus libro I digestorum Avus neptis nomine, quam ex filio habebat, dotem promisit et pactus est, ne a se neve a filio suo dos peteretur. si r.....

Das längere Scholion übersetzt nur einen Teil der Digestenstelle und schließt dann Erläuterungen an. Auch hier hat die wörtliche Übersetzung, um die es sich handelt, lehrbuchähnliche Merkmale durch die Anfügung " und dann starb er..". Nachdem weiter keine wörtliche Übersetzung mehr folgt, verweist das Scholion wenigstens auf Celsus, von dem die Digestenstelle stammt.

Der Haupttext bringt den ersten, auch im Scholion angeführten Satz, zwar nicht wörtlich, aber ausführlich. Der Rest der Digestenstelle wird im Haupttext nur kurz wiedergegeben.

B XI, 1, 60 = D II, 14, 61.

1. Οὐδεὶς δύναται πακτεῦειν, ὥστε μὴ ἐξεῖναι αὐτῷ τὸν ἴδιον οἶκον ἀφιεροῦν, ἢ θάπτειν ἐν τῷ ἰδίῳ τόπῳ, ἢ παρὰ γνώμην τοῦ γελτονοῦ τὸν ἴδιον ἀγρὸν ἐκποιεῖν.

Pomponius libro IX ad Sabinum Nemo paciscendo efficere potest, ne sibi locum suum dedicare liceat aut ne sibi in suo sepelire mortuum liceat aut ne vicino invito praedium alienet.

Das Scholion gibt die ganze Digestenstelle wieder, ohne eine "παραγραφὴ" anzufügen. Der griechische Text ist hier sogar noch prägnanter gefaßt als der Digestentext. Nach Heimbach⁹²⁾ ist das Scholion eine Erläuterung zum "οὐ καλῶς τις συμφωνεῖ" des Basilikenhaupttextes, der im übrigen teilweise

92) HB. Bas. I, p. 639.

Ulpianus lib. XXIV ad edictum Transactum accipere quis potest non solum, si Aquiliana stipulatio fuerit subiecta, sed et si pactum conventum fuerit factum.

Das Scholion übersetzt die ganze Digestenstelle und fügt noch eine "παράγραφη" an. Das "Aquiliana stipulatio" wird hier sogar dreimal wiedergegeben, um ja eine genaue Beschreibung zu geben. Weiter ist zur Erläuterung ein an sich überflüssiges "μεταξὺ τῶν διαλυσσάμενων" eingefügt. Das "pactum conventum" wird mit "πάντων ... τῆς Ἀκουλιανῆς ὁμολογίας ἐκτός" übersetzt. "Pactum" wird von einer Person gesagt, die sich wegen eines von ihr begangenen Deliktes mit der anderen Partei durch Geld abfindet⁹³⁾. Die Lex Aquilia (287 v. Chr.) behandelt aber den Schadensersatz bei widerrechtlicher Sachbeschädigung. Nun findet "pactum conventum" aber ganz besonders Anwendung, wenn etwas vereinbart wird, das vom Zivilrecht nach Form oder Inhalt nicht anerkannt wird⁹⁴⁾. So wird also der Verfasser des Scholions das "pactum conventum" in dem Sinne verstanden haben: hier wird etwas in einer Form geschlossen, das so rechtlich nicht anerkannt wird oder nach dem obig Gesagten: was ohne die Beachtung der Aquilia stipulatio geschlossen wurde. Und in diesem Sinne gab er dann die Digestenstelle wörtlich wieder und zwar in einer wörtlichen Übersetzung, die von seinen Zeitgenossen auch verstanden wurde.

Der Haupttext ist kürzer als die Digestenstelle und bringt keine wörtliche Wiedergabe, deutet vielmehr das Wesentliche nur kurz an.

93) vgl. Heumann a. a. O. p. 401.

94) vgl. Heumann a. a. O. p. 400.

B XI,2,8 = D II,15,8.

1.διάταξιν ὁ θεϊότατος ἐξεφώνησε Μάρκος, ἥς ἀναγνωσ-
θείσης ἐν τῇ συγκλήτῃ παρεσκεύασε τε καὶ παρεκελεύσατο,
ἵνα μὴ ἄλλως ἢ περὶ ἀλιμέντου γενομένη διάλυσις ἔρρωται,
εἰ μὴ κελεύσει καὶ αὐθεντία τοῦ πραίτωρος γένηται. τοιγαρ-
οῦν

Ulpianus libro V de omnibus tribunalibus pr.divus
Marcus oratione in senatu recitata effecit, ne aliter ali-
mentorum transactio rata esset, quam si auctore praetore
facta. Solet

Im ersten Teil des Scholions finden wir die wörtliche
Übersetzung eines Satzes der Digestenstelle und zwar ^{aus} dem
Prinzipium. Der übrige Teil des Scholions bringt eine frei
gehaltene Übersetzung des Digestentextes mit verschiedenen
Anmerkungen. Bei der wiedergegebenen Scholienstelle finden
wir zunächst zwei Doppelübersetzungen. "Efficit" wird mit
"παρεσκεύασε τε καὶ παρεκελεύσατο" und "auctore" mit "κε-
λεύσει καὶ αὐθεντία" wiedergegeben. Beides verrät den über-
steigerten byzantinischen Persönlichkeitskult des Herrschers
und seiner Beamten. Der Kaiser ist von allen Bindungen frei,
was er sagt, ist unbedingter Befehl, auch wenn er es durch
den Mund seiner Beamten spricht. Interessant ist hier die
Übersetzung des "oratio in senatu recitata effecit"; bei dem
stetig anwachsenden politischen Übergewicht der kaiserli-
chen Macht wurde den Anträgen des Kaisers, die dieser in
einer Rede vor dem Senat stellte, meist ohne weiteres vom
Senat zugestimmt. So wurde das Senatus Consultum auch von
den Juristen nur mehr als formelle Zutat behandelt und die
Rede (oratio) des Kaisers als selbstständige Rechtsquelle
angeführt. So erklärt sich die Digestenstelle ⁹⁵⁾.

95) vgl. Wenger a. a. O. p. 387 II.

Zur Zeit der Abfassung des Scholions war diese Entwicklung, eben durch den schon erwähnten Persönlichkeitskult im byzantinischen Reich, so weit fortgeschritten, daß die Oratio zu den Arten der kaiserlichen Konstitutionen gezählt werden konnte⁹⁶⁾ und durch Verlesung im Senat, das in den meisten Fällen durch einen Vertreter des Kaisers geschah⁹⁷⁾, in Kraft trat. So mußte sich der Verfasser des Scholion hier nach dieser Entwicklung richten. Ein "stren-ges κατὰ λόγον" wäre sogar vermutlich wegen Mißachtung der kaiserlichen Autorität gerügt worden. Zumindest aber ist anzunehmen, daß diese "freiere" Wiedergabe nicht ungern gesehen wurde. Sie richtete sich nach den wahren Verhältnissen und war deshalb im eigentlichen Sinne "wörtlich". Der Übersetzer schob also ein "ἐξερώνυσε" ein. Diese Einfügung kann aber unter Umständen auch erst von den Redaktoren der Basiliken vorgenommen worden sein und zwar aus dem gleichen Grunde wie oben angeführt. Solche Interpolationen finden wir auch beim "Τὸ κατὰ λόγον" des Codex⁹⁸⁾.

Der Haupttext deutet den Inhalt der Digestenstelle kurz an; er gibt keine wörtliche Übersetzung.

96) vgl. Wenger a.a.O. p.425 I 2.

97) vgl. Wenger a.a.O. p.387 Anm.76.

98) vgl. Zachariae ZS VIII pp.22ff.

... sich sinnvoll in die wörtliche Übersetzung einfügt. An diesen ersten Satz des Scholions knüpft sich eine längere Anmerkung. Mehrfach schiebt der Übersetzer zur größeren Verständlichkeit auch "ἀλιμέντος" ein, das in der Digestenstelle fehlt, weil es sich hier aus dem ganzen Zusammenhang ergibt. Daß dies der Grund für das Fehlen des "ἀλιμέντος" ist, läßt sich auch daraus entnehmen, daß gegen Ende des Paragraphen das Wort auch im Digestentext wieder auftaucht. Eine erläuternde Einfügung gegen Ende des Scholions weist auf Ulpian hin. Im Schlußsatz erweitert der Übersetzer die Übersetzung durch das unbedeutende, aber die Gelehrtheit des Verfassers zeigende "ἔνα καὶ μόνον". Wie im vorhergehenden Beispiel bei § 1 der Digestenstelle bringt der Übersetzer das "cratic" mit "διτάξις"¹⁰⁰). "Per transactionem intercipi" wird diesmal im Griechischen kurz mit "ἀφαιρίζεσθαι" wiedergegeben. Auch hellenisierte Worte sind da¹⁰¹).

Der Haupttext zu § 6 der Digestenstelle ist kürzer als der lateinische Text und bringt keine wörtliche Übersetzung.

B XI, 2, 8 = D II, 15, 8.

ἢ ἀπελεύθεροι, πλούσιοι ἢ πένητες. Βούλεται τοιγαροῦν ἡ

99) vgl. Scheiterna Bas. BI p. 373.

100) vgl. Anm. 95 mit 98.

101) vgl. Anm. 62.

ἀλιμεντοῦ γινομένης διαλύσεως τρία ταῦτα σκοπεῖν·] πρῶτον μὲν τὰς αἰτίας τῆς διαλύσεως, δεύτερον, ἐπὶ πόσῃ ποσότητι διαλύεται, τρίτον τῶν διαλυομένων τὰ πρόσωπα. Περί

Ulpianus libro V de omnibus tribunalibus §§ 7,8 Nihil autem interest, utrum libertini sint quibus alimenta relicta sunt an ingenui, satis locupietes an minus. Vult agitur oratio apud praetorem de istis quaeri: in primis de causa transactionis, dein de modo, tertio de persona transigentium.

Das Scholion bringt eine Übersetzung der §§ 7,8 der Digestenstelle. Das unpersonliche "nihil interest" wurde mit dem persönlichen "οὐ διαφέρομεν" übersetzt. Während der Verfasser des Scholions weiter das vieldeutige Wort "modus"

einer Umschreibung wiedergibt "ἐπὶ πόσῃ ποσότητι διαλύεται" zog er, wie wir es schon mehrfach gesehen haben, den Relativsatz "quibus alimenta relicta sunt" zu "lassigen" "οἱ ἀλιμεντάριοι" zusammen. An den zweiten Teil des Scholions knüpft sich eine Anmerkung. Hellenisierende Ausdrücke wie "ἀλιμεντάριος" deuten auf ein größeres Scholion hin. 102)

Der Haupttext ist kürzer als die Digestenstelle und bringt keine wörtliche Übersetzung.

.....

Ὑπερβόλου. Ὁ περὶ τοῦ ἀλιμένου διαλυσάμενος οὐ δοκεῖ περὶ τῆς ἀβιτατίουος ἢ βεστίου διαλύεσθαι. Σύνεται

.....

Ulpianus libro V de omnibus tribunalibus §12 Qui trans-

(2) vgl. Ann. 62.

igit de alimentis, non videtur neque de habitatione neque de vestiario transegiſſe, [cum divus Marcus ...]

Das Scholion bringt die Übersetzung der ersten Hälfte des § 11 der Digestenstelle. Das Wort "videtur" wird mit "sine dubio" wiedergegeben. Dann folgt auf die Scholion mit einer "παράγραφῃ" die mit "δύναται γάρ" eingeleitet ist, während im Digestentext nach dem wörtlich übersetzten Text "videtur" steht "et non videtur" und "et non videtur" steht "et non videtur". hellenisierte Fachausdrücke deuten auf eine frühe Entstehungszeit des Scholions hin.¹⁰³⁾

Der Haupttext übersetzt die oben wiedergegebene Digestenstelle wörtlich, während der Rest der Digestenstelle fehlt.

§ 11. De alimentis

19. Ἐὰν κατελείφθῃ ἐνὶ ἡ πολλοῖς ἀγρὸς λόγῳ ἀλιμένων, καὶ βούλονται αὐτὸν πωλῆσαι, ἀνάγκη ἐστὶν τὸν πραιτωρα διαγινώσκειν περὶ τῆς τοῦ ἀγροῦ διακράσεως. ὥσπερ οὖν καὶ περὶ τῆς διαλύσεως. Ἐν ᾧ δὲ πολλοῖς ὁ ἀγρὸς ἀλιμέντων χάριν καταλέλειπται καὶ αὐτοὶ πρὸς ἑαυτοὺς [οἱ ἀλιμεντάριοι] βούλονται διαλύσασθαι [ἐπὶ τῷ καταλειφθέντι λόγῳ κατελείφτων ἀγρῶν, καὶ οὐκ ἔστιν ὥστε αὐτοὺς ἀλλοτρίαν παρεντεθῆναι.] οὔτε γὰρ ἔρρωται ἡ διάλυσις γενομένη ἐν τῷ ἀλιμέντῳ, καὶ οὐκ ἔστιν ὥστε αὐτοὺς ἀλλοτρίαν παρεντεθῆναι. Ἐν ᾧ δὲ πολλοῖς ὁ ἀγρὸς ἀλιμέντων χάριν καταλέλειπται καὶ αὐτοὶ πρὸς ἑαυτοὺς [οἱ ἀλιμεντάριοι] βούλονται διαλύσασθαι [ἐπὶ τῷ καταλειφθέντι λόγῳ κατελείφτων ἀγρῶν, καὶ οὐκ ἔστιν ὥστε αὐτοὺς ἀλλοτρίαν παρεντεθῆναι.] οὔτε γὰρ ἔρρωται ἡ διάλυσις γενομένη ἐν τῷ ἀλιμέντῳ, καὶ οὐκ ἔστιν ὥστε αὐτοὺς ἀλλοτρίαν παρεντεθῆναι. Ἐν ᾧ δὲ πολλοῖς ὁ ἀγρὸς ἀλιμέντων χάριν καταλέλειπται καὶ αὐτοὶ πρὸς ἑαυτοὺς [οἱ ἀλιμεντάριοι] βούλονται διαλύσασθαι [ἐπὶ τῷ καταλειφθέντι λόγῳ κατελείφτων ἀγρῶν, καὶ οὐκ ἔστιν ὥστε αὐτοὺς ἀλλοτρίαν παρεντεθῆναι.] οὔτε γὰρ ἔρρωται ἡ διάλυσις γενομένη ἐν τῷ ἀλιμέντῳ, καὶ οὐκ ἔστιν ὥστε αὐτοὺς ἀλλοτρίαν παρεντεθῆναι.

103) vgl. Anm. 62.

ὑποτεθὲν ἐνέχυρον δύνανται οἱ ἀλιμεντάριοι δίχα τοῦ
πραίτωρος ἐλευθεροῦν τῆς ὑποθήκης. Κατὰ δὲ δοκιμασίαν
τοῦ πραίτωρος καὶ περὶ πάντων τῶν ἀλιμένων καὶ περὶ
μέρους αὐτῶν χρῆναι διαλύεσθαι, παρὰ πάντων συνομολόγη-
ται, Ἰτουτέστιν οὔτε περὶ παντὸς τοῦ ἀλιμέντου, οὔτε περὶ
μέρους αὐτοῦ διάλυσις γενομένη δίχα τοῦ πραίτωρος ἔρρω-
ται. 7

Ulpianus libro V de omnibus tribunalibus §§ 15, 16 Si
uni pluribusve fundus ad alimenta fuerit relictus velint-
que eum distrahere: necesse est praetorem de distractione
eius et transactione arbitrari .sed si pluribus fundus
ad alimenta fuerit relictus et hi inter se transigant: sine
praetoris auctoritate facta transactio rata rem esse non
debet. idem est et si ager fuerit in alimenta obligatus:
nam nec piger ad hoc datum inconsulto praetore poterit
liberari. Arbitratu praetoris vel de universis alimentis
vel de parte eorum transigi oportere plus quam manifestum
est.

Das Scholion übersetzt die §§ 15 und 16 der Digesten-
stelle. Wir sehen dabei den lehrbuchähnlichen Charakter
des griechischen Textes besonders an den eingeschobenen
Anmerkungen. Die letzte ist mit "τουτέστιν" eingeleitet.
Mehrmales sehen wir "ἀλιμεντάριος" eingeschoben, um bei den
Erweiterungen des "κατὰ πόδῳ" gegenüber dem Digestentext
keine Unklarheit entstehen zu lassen. Eine freiere Wieder-
gabe finden wir bei dem "plus quam manifestum est" am Ende
des lateinischen Textes mit "παρὰ πάντων συνομολόγηται"
im Scholion. Die lateinischen Fachausdrücke, die hier helle-
nisiert auftauchen, wie "πραίτωρ" und "ἀλιμεντάριος" können
auf eine frühere Entstehung des Scholions hindeuten. Weitere
Anhaltspunkte finden wir indes nicht. 104)

Der Haupttext ist kürzer als die Digestenstelle und bringt nur das Wesentliche in kürzer Form.

B XI,2,8 = D II,15,8.

21. 'Εὰν ὁ πραίτωρ προσελευσθεῖς δίχα τοῦ ἀναγῶναι τὴν αἰτίαν, Στουτέστιν μὴ διαγνοῦς πρότερον τὴν αἰτίαν] ἐπιτρέψῃ τὴν διάλυσιν, ἀντὶ οὐδενὸς ἔσται ἡ ἡματὰ τοῦτον τὸν τρόπον γινομένη] διάλυσιν· τῷ γὰρ πραίτωρι ζητεῖν Ὑπὸ τῆς ὁρατίωνος] κατεπιστεύθη τὰ τῶν τοιούτων Διαλύσεων] , οὐ μὴν ἀμελεῖν ἢ χαρίζεσθαι, Στουτέστιν δεῖ τὸν πραίτωρα μὴ μόνον διαγινώσκειν, ἀλλὰ καὶ ἐπιμελῶς διαγινώσκειν.] Εἰ δὲ καὶ καὶ περὶ πάντων, ὧν ἡ ὁρατίων ἐπιτρέπει, διαγνῶ] ὁ πραίτωρ], τουτέστιν, εἰ μὴ πρὸς τῇ αἰτίᾳ καὶ τὸν μόδον ἐξετάσει καὶ τὰ πρόσωπα τῶν διαλυομένων, ἄκυρον εἶναι φαμεν τὴν διάλυσιν, εἰ καὶ τὰ μάλιστα περὶ τινων,] περὶ τῆς αἰτίας τυχὸν ὁ πραίτωρ] διέγνων.] Ἔτε γὰρ τὰ τρία, τουτέστιν...] 'Αλλ' οὔτε τῆς τοιαύτης χάριν αἰτίας] ἐτέρῃ] δύναται] τὴν οἰκειαν] ἐντέλλεσθαι δικαιοδοσίαν ἢ ὁ τῆς ἐπαρχίας ἡγούμενος ἢ ὁ πραίτωρ ἡματὰ τὴν 'Ρώμην, τουτέστιν].

Ulpianus libro V de omnibus tribunalibus§§ 17,18 Si praetor aditus citra causae cognitionem transigi permiserit, transactio nullius erit momenti: praetori enim ea res quaerenda commissa est, non neglegenda nec donanda. Sed et si non de omnibus inquisierit, quae oratio mandat, hoc est de causa de modo de personis transigentium, dicendum est, quamvis des quibusdam quaesierit, transactionem esse irritam. Sed nec mandare ex hac causa iurisdictionem vel praeses provinciae vel praetor poterit.

Das Scholion übersetzt die §§ 17 und 18 der Digesten-
stelle. Der Verfasser versah alle Stellen des Digestentextes,
die möglicherweise Grund zu einer Unklarheit hatten
geben können, mit Anmerkungen. Auch schon im Digestentext
steht diesmal eine Erklärung, mit "hoc est" beginnend, die
an das "quae oratio mandat" angefügt ist. Im Text der
Übersetzung finden wir kleine Änderungen. So ist das "hoc
est" mit "οὕτως" wiedergegeben. Das ganze Scholion macht
klar, dass viele "παρρησιαστικὴν" den Hinweis eines Lehr-
raters, die Scholien finden sich auch weiter unten. Diese
Scholien wie "παρρησιαστικὴν" und "οὕτως" die eine frühere Fol-
gerung vermuten lassen. 105)

Der Haupttext ist bedeutend kürzer und gibt keine
wörtliche Übersetzung der Digestenstelle.

101, 102 - 102, 103.

101, 102 - 102, 103. 101, 102 - 102, 103. 101, 102 - 102, 103.
...]

Ulpianus libro V de omnibus tribunalibus §19 Trans-
lationes actionum per se non habentur. 101, 102 - 102, 103.
possunt: [scilicet si ...]

Der Verfasser des Scholions bringt nur den ersten Satz
des Digestentextes § 19 und fügt ihm eine längere, mit
"οὕτως" beginnende "παρρησιαστικὴν" an. Auch hier kann der
Scholienverfasser "παρρησιαστικὴν" "παρρησιαστικὴν", der im
Scholion verweist auf die Scholien, die der griechische
Textes deuten 106).

Der Haupttext bringt zwar den wesentlichen juristischen Inhalt der Digestenstelle, aber keine wörtliche Übersetzung.

39. Ἐάν τινι μὴ νομίσματα εἰς ἀλίμενον, σῖτος δὲ καὶ ἔλαιον ἢ καὶ ἄλλα τινὰ τὰ πρὸς ἀποτροφήν ἀναγκαῖά τε καὶ γίνεσθαι Δίχα τοῦ πραίτωρος, εἴτε καθ' ἕκαστον ἐνιαυτόν, οὕτω περὶ τούτων δίχα τοῦ πραίτωρος διελύσατο, ἵνα ἀντὶ αὐτῶν νομίσματα καθ' ἕκαστον ἔτος ἢ καθ' ἕκαστον μῆνα λαμβάνῃ, καὶ μήτε τὴν ἡμέραν ἡμειψεν, ἵνα τυχὸν μὴ εἰ τοῖσιν μήτε τὴν ἡμέραν ἡμειψεν, μήτε τὸ μέτρον, ἵνα μὴ τυχὸν ἀλλὰ μόνον τὸ γένος ἢ τὸ ἐναντίον εἰ συνεφώνησε, ἵνα ἐν γενήμασι κομίζεται τὰ ἀλίμεντα τὰ ἐν νομίσμασιν αὐτῷ καταλειφθέντα, ἢ οἶνον ἀντὶ ἐλαίου, ἢ ἔλαιον ἀντὶ οἶνου, ἢ καὶ ἕτερον τι ἡμειψεν, ἢ καὶ τὸν τόπον ἐνῆλλα-
ξεν, ἵνα τυχὸν τὰ ἐν Ῥώμῃ αὐτῷ διδόμενα ἀλίμεντα δίδονται ἐν ταῖς ἐπαρχίαις ἢ τὸ ἐναντίον, ἢ προσώπων γέγονεν ἐναλλαγὴ, ἵνα τυχὸν τὸ ἀπὸ πολλῶν διδόμενον ἰωλίμεντον ἐξ ἑνὸς δίδεται ἢ ἵνα ἢ ἔστιν· ναὶ ὁμνία ἡβεντι

Ulpianus libro V de omnibus tribunalibus §24 Si cui non nummus ad alimenta, sed frumentum atque oleum et cetera, quae ad victum necessaria sunt, fuerint relicta: non poterit de his transigere, sive annua sive merstrua ei relinquantur. Si tamen ita sine praetore transegerit, ut in vicem eorum rummum quotannis vel quot mensibus acciperet et neque diem [neque modum] permutavit, [sed tantum genus]: vel ex con-

trario si pactus fuerit, ut in generibus alimenta acciperet, quae in nummis ei relictæ fuissent: vel si vinum pro oleo vel oleum pro vino vel quid aliud commutavit: vel locum permutavit, ut quae erant ei Romae alimenta relictæ, in municipio vel in provincia acciperet vel contra: vel personam commutavit, ut quod a pluribus erat accepturus, ab uno acciperet: [vel alium pro alio debitorem acceperit:] Et omnia habent disceptationem praetoris. Et pro utilitate alimentarii recipienda sunt.]

Das Scholion enthält die Übersetzung des § 24 der Digestenstelle. Der Verfasser gab im ersten Satz das "necessaria" doppelt mit "ἀναγκαῖα τὰ καὶ ἐπιτήδεια" wieder. Der gleiche Satz ist ein "ὁλίγα τοῦ πρώτου" zum besseren Verständnis des aus dem Zusammenhang genommenen Verbalphrasen eingefügt. An den zweiten Satz schließt sich eine längere Erläuterung. Hierin wird auch das nicht wörtlich übersetzte "neque molus", sowie das folgende "sed magis genus" gebracht. Der Verfasser des Scholions war wohl verwirrt, keinen Unterschied mehr zwischen "municipium" und "provincia", oder er wollte seine gewisse griechische Wiedergabe, die diese Unterscheidung nicht heraushebt, begnügen. Er stütze mit der Übersetzung "ἐπαρχία" für die beiden lateinischen Begriffe. Die "ἐπαρχία" ist zum besseren Verständnis eingefügt. Die Schlußsätze der Digestenstelle sind nur bruchstückhaft wiedergegeben. Die nicht wörtlich übersetzten Teile finden sich fast alle wieder übersetzt in den Anmerkungen, der sie sind darin zumindest umschrieben. Die verstümmelt wiedergegebenen lateinischen Worte besonders am Schluß des Scholions lassen die frühe Entstehungszeit des Scholions erkennen. Der griechische

Text schließt mit einer "παράγραφῃ", die mit "τούτέστιν" beginnt.

Der Haupttext ist kürzer als der Digestentext und bringt keine wörtliche Übersetzung.

B XI,2,13 = D II,15,13.

1. Οὐδενὶ τῶν προνομιστῶν τοῦ βασιλέως ἔτι τῶν καθολικῶν ἔξεστιν ἀγνοοῦντος τοῦ βασιλέως διαλύσθαι.

Aemilius Macer libro I ad legem vicensimam hereditatium
Nulli procuratorum principis inconsulto principe transigere licet.

Das Scholion übersetzt die ganze Digestenstelle. Der
ἔτι τῶν καθολικῶν. Unter dem Begriff "καθολικός" ver-
stand man einen ägyptischen Finanzbeamten der römischen
und byzantinischen Zeit. Er wirkte gemeinschaftlich mit
dem "κράτιστος ἐπίτροπος Σεβαστῶν", was dem lateinischen
"procurator Augustorum" entspricht, beim Verkauf öffentli-
chen, nicht unter Bewirtschaftung stehenden Ackerbodens mit,
oder beim Erlass einer Verordnung, daß ein Privatacker, der
durch Verkauf seinen Besitzer gewechselt hat, seitens des
neuen Besitzers an die zuständige Behörde gemeldet werden
mußte.¹⁰⁸⁾ Das Zusammenwirken beider Beamter deutete auf
gemeinschaftliche Behandlung des Staatsgutes und des kai-
serlichen Hausgutes hin.¹⁰⁹⁾ Darauf wird der Scholiast an-

108) so Papyrus Lond. III. pl10; Papyrus Oxyrh. 78,15 /6.

vgl. dazu Wilcken, Archiv für Papyrusforschung Vol. IV, 539.

109) Pauly-Wissowa a. a. O. Band 10, 2. Halbband, Sp. 2522.

gespielt haben. Er brachte auch durch diese Doppelübersetzung seine Gelehrsamkeit wirkungsvoll zum Ausdruck.

E GOD. MS. PAR. GR. 1352 (P).

1. Ἡ Ἀκουιλιανὴ ἐπερώτησις παντὶ τρόπῳ νοβατεύει ἥτοι ἀνακαινίζει πάσας τὰς προλαβούσας ἔνοχας καὶ ἀναιρεῖ τὰς ἀποκαταστάσας καὶ ἀποκαταστήσας. ὅμοιαι εἰς νικῆς λήψεως καὶ ἀθωώσεως. Ὅθεν καὶ τὰ ὑπὸ αἵρεσιν καταλειμμένα λεγὰτα κατὰγεται εἰς αὐτὴν τὴν ἐπερώτησιν, εἰ...

Ulpianus libro XLVI ad Sabinum Aquiliana stipulatio omnimodo omnes praecedentes obligationes novat et peremit ipsaque peremittitur per acceptilationem: [et hoc iure utimur] ideoque etiam legata sub condicione relicta in stipulationem [Aquilianam] deducuntur.

Der Verfasser des Scholions übersetzt die ganze Digestenstelle. Den bedeutungslosen Satz "et hoc iure utimur" läßt er aber unübersetzt. Ebenso fehlt die Wiederholung des "Aquiliana". Hier scheint der Verfasser die nochmalige Erwähnung für überflüssig zu halten. So sehen wir bei der Wiedergabe in dieser Handschrift wieder eine ganz andere Übersetzungsart als die breite, mit zahlreichen Anmerkungen versehene Wiedergabe im Ca.

Der Verfasser des Scholions übersetzt die ganze Digestenstelle.

Scholien der Basiliken.

In den angeführten Beispielen für "κατὰ πρόδα" von Di-
kretius, die durch die Constitutio Tanta c.21 aufgestell-
ten Regeln.

Kleine Abweichungen in Bezug auf Tempus, Numerus, Casus
oder ähnliches sehen wir in den Scholien zu
B II, 1, 43; B II, 2, 13; B II, 2, 37; B II, 6, 1 und B II, 3, 170 (al-
le im Cod. P).

B VIII, 1, 10; B VIII, 2, 43; (aus dem Cod. V).

B XI, 2, 8 Sch. 8; B XI, 2, 8 Sch. 15; B XI, 2, 8 Sch. 21 (aus dem
Cod. Ca).

Gerne wird ein lateinischer Relativsatz mit dem griechi-
schen Relativsatz "κατὰ πρόδα" verglichen, so bei den Scholien
zu B II, 1, 21; B II, 2, 37; B II, 6, 1; (P).

B VIII, 1, 1 Sch. 11 (V).

B XI, 2, 8 Sch. 8 (Ca).

Eine schlechte Wiedergabe wegen des unvollständigen Relativsatzes
sehen wir beim Scholion zu B II, 1, 21, (P).

Zufrieden sind die Sinnbeziehungen von Übersetzungen der Be-
klärung dienen sollen, so bei den Scholien zu
B II, 1, 21 (P).

B VIII, 1, 10; B VIII, 2, 39; B VIII, 2, 40; B VIII, 2, 72; B VIII, 2,
109 (V).

B XI, 1, 6; B XI, 2, 8 Sch. 7; B XI, 2, 8 Sch. 19; B XI, 2, 8 Sch. 39 (Ca).

Eine schlechte Wiedergabe finden wir beim Scholion zu
B II, 1, 44 (P), eine irrtümliche Übersetzung durch die Basi-
likenausgabe von Heimbach beim Scholion zu B XI, 2, 8 (Ca).

Vermutlich auf Hörfehler sind die Fehler im Cod. V bei den

Scholien zu B VIII,2,40 und B VIII,2,72 zurückzuführen. Im übrigen sind die Handschriften nicht gleich gut. So finden wir beim Scholion zu B VIII,2,110 (V) den letzten Satz nur bruchstückhaft. Weiter ist das Scholion zu B XI,2,4 im Cod. P eine wörtliche Übersetzung zur Digestenstelle D II,15,4, während die Wiedergabe im Cod. Ca Sch.1 nicht als "κατὰ πρόβα" bezeichnet werden kann.

Häufig sehen wir in den griechischen Texten auch lateinische Fachausdrücke, teils noch lateinisch geschrieben, teils mit griechischen Buchstaben wiedergegeben, so bei den Scholien zu

B II,2,37; B II,3,170; (P).

B VIII,1,1 Sch.2; B VIII,1,10; B VIII,2,39; B VIII,2,40;

B VIII,2,43; B VIII,2,63; B VIII,2,72; B VIII,2,109;

B VIII,2,110; (V).

B XI,1,6; B XI,2,8 Sch.15 (Ca).

Nicht selten gibt auch der Übersetzer eine doppelte griechische Wiedergabe eines lateinischen Wortes, so in den Scholien zu

B II,1,44; B II,2,13; B II,3,170; B II,6,1; (P).

B VIII,2,63; B VIII,2,110; (V).

B XI,1,6; B XI,2,2; B XI,2,8 Sch.1; B XI,2,8 Sch.39; (Ca).

Die Vermutung, daß der klassische Text vor der Kompilation übersetzt wurde, drängt sich auf beim Scholion 2 zu B VIII, 2,40; ^{109a)} es ist aber möglich, daß es sich um eine unabsichtlich hinterlassene Spur des klassischen Rechtes handelt, die darauf zurückgeht, daß zu einigen Kommentaren des justinianischen Rechtes die griechischen Bearbeitungen der früheren Quellen benutzt und versehentlich nicht der veränderten Fassung entsprechend umgestaltet wurden, was besonders 109a) oben pp.32 ff.

bei rein formaler Änderungen möglich sein konnte¹¹⁰⁾.

Daneben finden wir eine bemerkenswerte Anzahl eigenständiger Verbesserungen der Übersetzer selbst oder auch der Redaktoren der Basiliken, wenn es sich um ältere Scholien handelt, so in den Scholien zu

B VIII, 1, 1 Sch. 1; V).

B XI, 1, 6; B XI, 2, 2; B XI, 2, 8 Sch. 1; B XI, 2, 8 Sch. 7; B XI, 2, 13^(Ca.) dazu eine bedeutungslose Auslassung zu B XI, 2, 4 (P).

"Παραγραφαί" und "Παράτιτλα".

Es wird aufgefallen sein, daß in den obigen Beispielen fast alle Erweiterungen als "παραγραφαί" bezeichnet wurden und die Möglichkeit eines "παράτιτλον" gänzlich außer Acht gelassen wurde.

Die Paratitla werden von Matthäus Blastares als "καθ' ἑκάστην τίτλον ἀναπληρώσεις ἔχοντα τῶν παραλειμμένων χρῆσιν" beschrieben, sind also Nachträge zu je einem Titel der Quellen, bestehend aus geordneten Ausführungen und Auszügen aus anderen Teilen der Quellen, die zu dem Inhalte des betreffenden Titels in näherer Beziehung stehen¹¹¹⁾.

Nachdem es nicht Aufgabe dieser Untersuchung ist, die Durchbrechung des Verbotes Justinians im besonderen darzustellen, sondern eine Übersicht über wörtliche Übersetzungen in den Digesten zu geben, wurden die über den wörtlichen Text hinausgehenden Scholienteile im allgemeinen als "παραγραφαί" im oben (Teil I) dargelegten Sinne bezeichnet. Auch im "Τὸ κατὰ πόδας" des Codex sind die wörtlichen Übersetzungen u. andere Textarten eingebaut. Generell kann gesagt werden, daß

110) vgl. Krüger "Rechtsquellen" p. 406 Anm. 1 (dort Riccoboni).

111) Zachariae in Krit. Jahrbuch RW 1844 p. 796, HB. Bas. VI, pp. 3ff.

die meisten der in das "κατὰ πρόβα" eingefügten und mit "τούτ-
 ἐστιν" beginnenden zusätzlichen Worte als "παράγραφαι" 112),
 und die in längerer Scholien nach der Übersetzung angefüg-
 ten Erläuterungen, meist mit Verweisungen, als "παράτιτλα"
 bezeichnet werden können. 113)

Beispiele für "παράγραφαι" sind die wiedergegebenen Scholien
 zu B VIII,1,1 Sch.2 ~~W~~ B XI,2,8 Sch.8 und Sch.21(Ca).

Beispiele für "παράτιτλα" sind die wiedergegebenen Scholien
 zu B II,1,44(~~H~~); B VIII,2,49; B VIII,2,109(V).

Vergleiche des "κατὰ πρόβα" in den Scholien zum Haupttext der Basiliken.

Begleiten wir den Haupttext der Basiliken, das die Scholien
 begleiten, durch, die sich auf diese Übersetzung der Dis-
 positionen beziehen, so stellen wir fest, daß der Haupt-
 text in den meisten Fällen kürzer ist. Wir finden das bei

B II,1,21 = D I,3,10; B II,1,43 = D I,3,34; B II,1,44 =
 D I,3,35; B II,6,1 = D I,3,31. (P).

B VIII,1,1 Sch.7 und Sch.11 = D III,1,1 § 3 und § 5;

B VIII,2,40 = D III,3,40; B VIII,2,43 = D III,3,43;

B VIII,2,63 = D III,3,65; B VIII,2,72 = D III,3,76;

B VIII,2,107 = D III,4,7; B VIII,2,109 = D III,4,9; (V).

B XI,1,6 = D II,14,6; B XI,1,32 = D II,14,32;

B XI,2,2 = D II,15,2; B XI,2,8 Sch.1, Sch.7, Sch.8, Sch.19,

Sch.21, Sch.39 = D II,15,8 pr., §6, §7, §8, §15, §16, §17, §18, §24;

B XI,2,13 = D II,15,13; (Ca.). B XI,2,4 = D II,15,4 (P);

112) vgl. HB Bas. VI p.50 mit Anm.11.

113) vgl. Anm.111.

Daneben finden wir zwar einen ungefähr gleich langen Haupttext, der aber keine wörtliche Übersetzung bietet, in den Texten B VIII,1,2=D III,1,2; B VIII,1,10=D III,1,11;(V). B XI,1,33=D II,14,33; B XI,2,8 Sch.23=D II,15,8 § 19;(Ca).

Aus der Tatsache, daß verhältnismäßig oft die wörtliche Übersetzung im Scholion dann auftritt, wenn der Haupttext kürzer als der Digestentext ist oder ihn nicht wortgetreu wiedergibt, läßt sich vermuten, daß die Scholiasten Wert darauf legten, in solchen Fällen eine wörtliche Übersetzung der Digesten zu bieten, vielleicht, um damit ihre Kenntnisse des grandiosen Gesetzeswerkes Justinians zu zeigen.

Bedeutung des Begriffes "ἐρμηνεία".

Bei der Untersuchung der wörtlichen Übersetzungen in den Scholien können wir feststellen, daß im Cod.V. mit Ausnahme eines einzigen "κατὰ πόδα" das "σχόλιον" titulierte ist (B VIII,1,2), jede dort wiedergegebene wörtlich übersetzte Stelle der Digesten die Bezeichnung "ἐρμηνεία" trägt. In den beiden anderen Handschriften finden wir dagegen diese Titulierung nicht.

Welche Bedeutung wohnt nun dem "ἐρμηνεία" inne?

Bei Liddell-Scott¹¹⁴⁾ finden wir "ἐρμηνεία" in dem Sinne von "Erklärung oder Auslegung", wie es bei Plato (Respublica 524b) oder Epicur (de rerum natura 28,1) zu lesen ist, dann im Sinne von "Übersetzung", so bei Aristoteles 3 und Philo 2,141; diese Bedeutung hat es auch im Papyrus Oxyrhynchus (1201.12 iii A.D.) in der Wendung "ἐρμηνεία

114) a.a.O. p.690.

τῶν Ῥωμαίων".

Im Sinne von "Interpretation" taucht dagegen "ἐρμηνεία" in einem Scholion zu B XLIV¹¹⁵⁾ = D XII, 1, 42 §1 auf. Hier heißt es "Στεφάνου..θεόφιλος..ἐρμηνεία τὸ θέμα." riae¹¹⁶⁾ gebraucht das Wort "ἐρμηνεία" im Sinne von "Paraphrase" und auch Heimbach¹¹⁷⁾ gibt die Bedeutung dieses Ausdruckes mit "Interpretation" an.

Wie wird nun "ἐρμηνεία" bei Justinian verwendet? Hier kann auf Berger und die Entgegnung Fringsheims¹¹⁸⁾ verwiesen werden. Im Hinblick auf den klaren lateinischen Text wird hier der Ausdruck in seiner Bedeutung als "Übersetzung" angewendet. Auch das "μεταβαλλεῖν" (übersetzen), was des "Interpretare" der Constitutio Tanta entspricht, weist mehr auf den Sinn von "Übersetzung" hin¹¹⁹⁾.

Der definitive Beweis¹²⁰⁾ dass "ἐρμηνεία" allgemein als Interpretation oder Textübersetzung, die bei großer Ausführlichkeit "ἐκτενὴς ἐρμηνεία" und bei gekürzter Darstellung "σύνοψος" oder "ἀπὸ τῆς συνόψεως" genannt wird, nimmt aber hier das "ἐρμηνεύειν" in seinem Bedeutung als "Übersetzung"¹²¹⁾.

So entspricht ἀπὸ τῆς συνόψεως ἐρμηνεύειν, wenn sie "ἐκτενὴς ὑπερβαλλούσα ἐρμηνεία κατὰ πόδα" (für viele Personen Diktionärium) oder "ἀπὸ τῆς συνόψεως" (für die Auffassung, die kommt aus dem Text) ist¹²²⁾. Das "ἐκτενὴς ὑπερβαλλούσα ἐρμηνεία κατὰ πόδα" (für viele Personen Diktionärium) oder "ἀπὸ τῆς συνόψεως" (für die Auffassung, die kommt aus dem Text) ist¹²³⁾. Das "ἐκτενὴς ὑπερβαλλούσα ἐρμηνεία κατὰ πόδα" (für viele Personen Diktionärium) oder "ἀπὸ τῆς συνόψεως" (für die Auffassung, die kommt aus dem Text) ist¹²⁴⁾.

115) HB Bas. II p. 642.

116) Krit. Jahrbuch Rw. 1844 p. 797.

117) HB Bas. VI p. 19.

118) Val. Berger "Essai sur l'histoire de la jurisprudence" Pringsheim "Just. prohibition" a. a. O. pp. 398 ff. Literatur siehe Anm. 11.

119) Berger "ἐκτενὴς ὑπερβαλλούσα ἐρμηνεία κατὰ πόδα" ziehen: "len" p. 138.

120) a. a. O. p. 682. - 121) a. a. O. p. 681 Anm. 11. - 122) vide p.

123) Symbolae Pragenses in honorem O. Lenel (1931) p. 319.

auch Zachariae¹²⁴⁾. Das wird sich aus der lateinischen Fassung ableiten, in der Justinian diese Übersetzungsart insgesamt nur mit "κατὰ πόδα" definierte.

Geht man vom griechischen Text aus, wird man das "κατὰ πόδα" als eine Art von "ἐρμηνεία" auffassen und den Ausdruck "wörtliche Übersetzung" mit "ἐρμηνεία κατὰ πόδα" wiedergeben. Beide Ausdrucksformen sind durchaus zu vertreten.

Welche Bedeutung hat nun der Titel "ἐρμηνεία" der Scholien des Cod. V.? Man könnte daran denken, daß der Verfasser im Hinblick auf das "ἐρμηνεία" in der Constitutio *Ἀδόμων* diesen Titel wählte, um unter dem Deckmantel einer "Übersetzung", die er ja auch brachte, noch teilweise sehr ausgedehnte Anmerkungen unterzubringen.

Wir überlegen uns aber noch folgendes: Aus den lateinischen Fachausdrücken in den wiedergegebenen Scholien der Handschrift V. sehen wir, daß die Scholien meist sehr früh entstanden sind¹²⁵⁾. Weiter wissen wir, daß die Bevölkerung damals allgemein kaum mehr Latein verstand¹²⁶⁾. Bedenken wir dazu, daß die wiedergegebenen Scholien teilweise offensichtlich den Eindruck eines Lehrbuches vermitteln, so können wir durchaus den Schluß ziehen, daß es sich bei den obigen Texten um eine wörtliche Übersetzung handelt, die als Grundlage für den Rechtsunterricht der griechisch sprechenden Studenten gedacht war und hierfür unbedingt benötigt wurde. Diese Übersetzung erhielt aber eine lehrbuchähnliche Form, um sie für den Unterricht noch brauchbarer zu machen, wie wir beispielsweise bei Scholion 4 zu B VIII, 2, 72 sehen.

124) vgl. Anm. 12.

125) vgl. Anm. 62.

126) vgl. HB. Bas. VI p. 19.

Daraus ist der Schluß zu ziehen, daß "ἐρμηνεία" hier eine Art der Interpretation bedeutet, die die wörtliche Übersetzung mit einer breiteren Umschreibung umgibt, um verständlicher zu sein, also eine "wörtliche Übersetzung für den Schulgebrauch".

Vergleich des "κατὰ νόμον" des Codex und der Digesten.

Vergleichen wir nun die wörtlichen Übersetzungen^{der Digesten} in den Basilikenscholien mit den wörtlichen Wiedergaben, die dort vom Codex zu finden sind und von namhafter Seite erschöpfend zusammengestellt wurden¹²⁷⁾, so finden wir in beiden Texten die gleichen Abweichungen von der strengen Vorschrift der Konstitution Tanta c.21. Die Abweichungen der Digesten- und Codexwiedergaben wurden bereits im obigen Teil herausgestellt. Es seien hier nur noch einige Untersuchungen über das "τὸ κατὰ νόμον" des Codex speziell im Hinblick auf die bei unseren Digestenbeispielen sich ergebenden Abweichungen angestellt. Viele wörtliche Übersetzungen aus dem Codex erfüllen nicht die Forderung nach genauer Wortstellung, also nach Einhaltung der gleichen Reihenfolge wie im Original, so zu Codex II, 12, 3¹²⁸⁾, oder es fehlt an der Gleichheit des Satzbaues wie zu Codex II, 7, 8¹²⁹⁾ und Codex II, 12, 15¹³⁰⁾. Dann finden wir das "τὸ κατὰ νόμον" eingebaut in Erklärungen wie bei Codex II, 12, 3¹³¹⁾ und Codex II, 12, 15¹³²⁾. Es kommt auch nicht selten

127) Berger "Studies" pp. 169ff.

128) HB. Bas. I p. 401.

129) HB. Bas. I p. 344.

130) HB. Bas. I p. 410.

131) HB. Bas. I p. 401.

132) HB. Bas. I p. 410.

vor, daß Worte zur Verdeutlichung eingeschoben werden, die im Text der Konstitution nicht vorkommen, so bei Codex II, 12, 3¹³³⁾. Manchmal sind ganze Sätze einer Konstitution weggelassen und es steht dafür nur ein griechischer Ausdruck, wie bei Codex II, 3, 29¹³⁴⁾. Hier ist "τὰ συναρπάγματα" eingeschoben; dafür fehlt an dieser Stelle: "vel licentiam ei praestari decedere quidem a scriptura, suo autem iure uti; sancimus nemini licere adversus pacta sua venire et contrahentes decipere. Si enim ipso edicto praetoris pacta conventa."

Sehen wir nun an all diesen Übersetzungen die gleichen Abweichungen von der Forderung Justinians, sogar bei denen, die formell das Zeichen der Beachtung dieser kaiserlichen Anweisung durch ein "τὸ κατὰ πρόβας" tragen, so müssen wir uns fragen, ob es überhaupt Übersetzungen lateinischer Texte ins Griechische gibt, die allen diesen Anforderungen einwandfrei Genüge leisten können.

Amtliche Übersetzungen vom Lateinischen ins Griechische im Allgemeinen.

In diesem Zusammenhang wenden wir unsere Aufmerksamkeit natürlich nur Texten zu, bei denen Anhaltspunkte für eine genauere Übersetzung gegeben sind, und das ist am ehesten bei den amtlichen Übersetzungen der Fall.¹³⁵⁾

Die ersten Übersetzungsversuche aus dem Lateinischen ins Griechische sehen wir in den uns erhaltenen zweisprachigen Senatsbeschlüssen und den Briefen römischer Behörden an

133) HB. Bas. I. p. 401.

134) HB. Bas. I. p. 401.

135) vgl. zum folgenden: Reichmann "Römische Literatur in griechischer Übersetzung." in Philologus, Bd. 99, 1943, Heft 3.

Griechen ¹³⁶⁾. Von diesen Übersetzungen sind fast nur die griechischen Texte auf uns gekommen, wir sehen aber dennoch die Übertragungsart. In Rom besaß man dazu ein festes Glossar, mit dessen Hilfe die starren Formeln der römischen Rechtssprache genau so starr, immer in der gleichen Weise, wiedergegeben wurden. Auch hier haben wir schon immer sich wiederholende Gleichsetzungen gebräuchlicher lateinischer Wörter mit griechischen, wie wir sie auch in unseren Übersetzungen fanden, beispielsweise ist in den Scholien zu B VIII, 2, 39 und B VIII, 2, 49 das "dominus" mit "πρωτότυπος" übersetzt.

Hier sehen wir nun wirklich ein "echtes κατά πόδα", wie folgender Satz zeigt, dessen Übersetzung zur besseren Verdeutlichung darüber gestellt werden soll:

"καλῶς αὐτὸν πεποιημέναι καὶ τάξει ἐμαντόν τε

"bene eum fecisse et ordine meque

δῶσειν ἐργασίαν ὅπως ἐπιγνῇ ταῦτα ἡμῖν

daturum esse operam ut cognoscat haec nobis

χρόνια εἶναι."

grata esse. ¹³⁷⁾

Diese unbeholfene und sklavische Übersetzungsmethode verliert sich etwas in den Briefen römischer Behörden an Griechen, wenn auch der Einfluß des Lateinischen auch hier sehr stark ist ¹³⁸⁾. In den Anfangen dieser antiken Übersetzungsliteratur waren die "Übersetzungen" oft so rätselhaft, daß der Sinn nur durch das Lateinische zu erkennen und zu entziffern war ¹³⁹⁾. Ein gutes Griechisch findet sich erst in den

136) vgl. P. Viereck "Sermo Graecus" Göttingen 1888.

137) vgl. Dittenberger "Sylloge Inscriptionum Graecarum" band III, 3. Auflage Leipzig 1920 p. 741, 11.

138) vgl. Reichmann a. a. O. p. 19.

139) vgl. Reichmann a. a. O. p. 19.

Briefen des Kaisers Augustus an die griechischen Städte Mylasa, Knidos und Sardes.

Einen Meilenstein in der Weiterentwicklung der amtlichen Übersetzungsliteratur stellt das 1555 von Busbecq¹⁴⁰⁾ entdeckte "Monumentum Ancyranum" dar. Betrachten wir uns diesen gegen Ende der Regierungszeit des Augustus entstandenen Text einmal näher. Der Übersetzer bemühte sich im allgemeinen, die Wendungen des lateinischen Textes im Griechischen nachzubilden. Gab es keine entsprechende griechische Redewendung, so wurde der lateinische Ausdruck so nachgebildet, daß er an eine bekannte griechische Wendung anklang, so beispielsweise für "senatus consulto" ein "δόγματι συγκλήτου" anklingend an "νόμῳ πόλεως"¹⁴¹⁾. Abweichende Stellen in der Übersetzung finden wir im Monumentum Ancyranum vor allem dann, wenn eine römische Einrichtung erklärt wird, wie beispielsweise (IV, 3)¹⁴²⁾ "princeps senatu" mit "πρῶτον ἀξιωματος τόπον ἔχειν" und (VI, 16) "principes viri" mit "οἱ τὰς μεγίστας ἀρχὰς ἄρξαντες" wiedergegeben wird, letztere Übersetzung im Gegensatz zum römischen "princeps", der mit "ἡγεμῶν" übersetzt wird. Daraus wird deutlich, daß der Verfasser großen Wert darauf legte, von den Griechen verstanden zu werden. Deswegen läßt er ihm unwesentlich scheinende Worte weg. So wird (VII, 6) das "parta victoriis pax" einfach mit "εἰρηνευομένης" wiedergegeben, ebenso (X, 12) das "summa sacra via" mit "πρὸς τῇ ἱερᾷ ὁδῷ". Zeitbestimmungen wie "eodem tempore" (VI, 15) und "post id tempus" (XVIII, 6) werden ganz weggelassen: Für ein "pro quo merito" wird einfach "ἐξ ἧς αἰτίας"

140) vgl. Wenger a. a. O. p. 63. - 141) vgl. Reichmann a. a. O. p. 20.

142) vgl. Mommsen "Res gestae Divi Augusti" 2. Auflage Berlin 1883, pp. 195ff.; dort: Kaibel pp. 197ff. Dazu Mommsen "de rebus gestarum Divi Augusti versione Graeca" Amsterdam 1920.

ας"gesetzt (XVII,22).Der Übersetzer wechselt auch gerne im Ausdruck,beispielsweise (I,4) zwischen"σύγκλητος" und "βουλή",um Eintönigkeit zu vermeiden.

Besonders für uns interessant ist,daß es dem Verfasser des Monumentum Ancyranum darauf ankam,die im Lateinischen betont an den Anfang gestellten Wörter auch in der Übersetzung an den Anfang zu bringen,was wir bei den wiedergegebenen wortlichen Übersetzungen zu Digestenstellen fast durchweg finden.Weiter sehen wir Umwandlungen des Passivs in das Aktiv,beispielsweise (XIV,22ff) sind "caesae sunt" und "capta" mit"κατέκοψεν" und"ἔλαβεν" übersetzt,um ein gleiches Subjekt beibehalten zu können.Um einen fließenden Zusammenhang herzustellen,werden Sätze zusammengezogen oder oft mehrere Worte ausgelassen.So versetzt der Verfasser um der größeren Übersichtlichkeit willen (XV,21 - 22) den Relativsatz,der im Lateinischen in der Mitte des Satzes steht,ans Ende.

Ferner will der Übersetzer des öfteren das,was der lateinische Text sagt,etwas deutlicher ausdrücken.So gibt er das "exempla tradidi" (V,6) mit"καὶ αὐτοῦς μείμνημα ἑμαυτοῦν παρέδωκα" wieder."Princeps" übersetzt er durch "ἡγεμόν",ein Wort,das er nicht auf die Barbaren anwendet,wie sich aus (XVI,12)"τῶν παρ'αὐτοῖς πρώτων" ergibt.Das römische Reich wird"ἡγεμονία" nicht"ἀρχή" genannt,um die Staatsauffassung des Augustus schon in den einzelnen Worten zu dokumentieren.In diesem Zusammenhang können wir beispielsweise auch das"κατὰ πόδα"des Scholions 1 zu B XI,2,8 und des Scholions 1 zu B II,6,1 stellen,bei dem wir eine ähnliche Übersetzung finden.

So sehen wir an der Wiedergabe des Monumentum Ancyranum, der ersten bedeutenden "amtlichen Übersetzung",die diese

Bezeichnung zu Recht tragen darf, daß¹⁴³ bei aller Treue gegenüber dem Original, die sie als offizielle Übersetzung aufweist, doch durch sprachliche Gewandtheit, Erklärung und Auslassung von Einzelheiten, sowie durch Deutung des Originals den griechischen Lesern verständlich sein will¹⁴³⁾.

Von den ersten übersetzten Senatsbeschlüssen über das Monumentum Ancyranum führt uns die Entwicklung zu einem weiteren Beispiel amtlicher römischer Übersetzungen in die griechische Sprache, nämlich zu der Wiedergabe der Constitutio Tanta in der Constitutio Δέδωκεν, die Justinian der Ausgabe seines Digestenwerkes voranstellte. Hier kann von einer wörtlichen Übersetzung kaum gesprochen werden¹⁴⁴⁾. Nehmen wir beispielsweise den Anfang des c.2: "Igitur prima quidem pars totius contextus, quae Graeco vocabulo πρώτα nuncupatur, in quattuor libros seposita est."

Dazu c.2 "Τά τε γὰρ καλούμενα παρὰ πᾶσι πρώτα ἐν τέσσαρσιν ἀπεθήμεθα βιβλίοις". Hier ist die erste Hälfte des lateinischen Satzes weggelassen. Das "Graeco vocabulo..." ist einfach allgemein übersetzt. Weiter wird eine 3. Person Singular mit der 1. Person Plural, Passiv mit Aktiv wiedergegeben. Als Beispiel kann auch die oben erwähnte Stelle aus c.21 angeführt werden.

Hier liegt also eine sinngemäße Übersetzung, eine Interpretation vor. Eine wörtliche Wiedergabe ist weitgehend zu verneinen.

Grund und Vorbild für die Forderung der strengen Übersetzung in der Constitutio Tanta c.21.

Und da steht nur Constitutio Tanta c.21. Dem Wortlaut nach

143) vgl. Reichmann a.a.O. p.27

144) vgl. Berger "ban" p.145.

wird praktisch ein Rückfall in die Art der ersten Übersetzungen von Senatsbeschlüssen, wie wir¹⁴⁵⁾ gerade gesehen haben, gefordert.

Zunächst fragen wir uns jetzt natürlich, welche Gründe Justinian wohl dazu bewogen, ein solch rigoroses Verlangen zu stellen. Durch diese Bestimmung in c.21 wollte Justinian jede Kritik oder Kommentierung seines Gesetzbuches verhindern und suchte dadurch der Entstehung neuer Streitigkeiten entgegenzuarbeiten, nachdem er hauptsächlich den Kontroversen über das ältere Recht die Schuld an der Rechtsunsicherheit gab, die bis zu seiner Gesetzgebung geherrscht hatte¹⁴⁶⁾. Aufrechterhaltung der Rechtssicherheit war also der Hauptgrund für die engherzigen Übersetzungsbestimmungen¹⁴⁷⁾. Dazu kam Justinians Sorge um die Reinerhaltung der von ihm sanktionierten Gesetzestexte, besonders bei den Digesten, bei denen ja die Rückkehr zum klassischen Text nahelag, und seine Angst vor der Verbesserungsfreudigkeit der Pro-

Welches Vorbild veranlaßte Justinian nun, so strenge Maßstäbe für das *κατὰ νόμον* zu wahren? Krüger¹⁴⁸⁾ nimmt an, daß die Art der Übersetzung von der Übertragung der kirchlichen Texte übernommen worden sei, bei denen sie üblich geworden war, um Irrlehren zu verhüten. Er verweist dabei auf Wölfflin¹⁴⁹⁾, der aber hier kaum herangezogen werden kann,

145) vgl. nur Kassiergesetz 321 p.Chr., Zitiergesetz 426 p.Chr.

146) vgl. Krüger "Rechtsquellen" n.406.

147) vgl. Wenger a.a.O. p.681.

148) a.a.O. p.406 Anm.2.

149) Archiv für lateinische Lexicographie und Grammatik,
9 pp.82ff.

nachdem er Beispiele von Übersetzungen griechischer Texte in die lateinische Sprache bringt¹⁵⁰⁾. Auf Grund der Geisteshaltung Justinians möchte Wenger¹⁵¹⁾ Krügers Ansicht beitreten. Peters¹⁵²⁾ sieht das Vorbild Justinians mehr im Gebrauch griechischer Übersetzungen lateinisch ergangener Rescripte mit Hinweis auf Partsch¹⁵³⁾, der eine kurze Bemerkung dieser Art bringt, die aber Widerspruch fand¹⁵⁴⁾.

Wie schon zu Beginn dieses Abschnittes erwähnt, bedeutet die Übersetzungsanweisung Justinians einen Rückfall in die Art der ersten Übersetzungen von Senatsbeschlüssen. Justinians schlechte Erfahrungen mit den Kontroversen über das ältere Recht und mit den Theorien und der Kritiklust seiner Rechtslehrer würden ihn als sicherste Schranke gegen diese Gefahren die Rückkehr zu dieser sklavischen Wiedergabemethode ratsam haben erscheinen lassen, die auch die einzigen "echten κατά πόδα" amtlicher Texte hervorbrachte¹⁵⁵⁾. So ist anzunehmen, daß er diese Art, wie sie zu Beginn der Übersetzungen überhaupt üblich war, als Vorbild nahm.

Möglichkeit und Notwendigkeit eines "strengen

κατά πόδα".

Diese Anweisung in Bezug auf Übersetzungen "κατά πόδα" trug aber von Anfang an den Makel der Undurchführbarkeit. Justinian suchte dadurch praktisch das Rad der Entwicklung auf dem Gebiet der Übersetzungstechnik in eine Zeit zu-

150) vgl. Berger "bah" p. 145 Anm. 1.

151) a. a. O. p. 681 Anm. 11.

152) "Digestenkommentare" p. 42 Anm. 114.

153) Archiv für Papyrusforschung Band 5 p. 528.

154) vgl. Litteratur dafür Partsch a. a. O. p. 528 Anm. 1.

155) vgl. Reichmann a. a. O.; Viereck a. a. O.; Dittenberger a

rückzudrehen, in der die Übersetzungen meist nur mit Hilfe des lateinischen Originals verständlich waren¹⁵⁶⁾. Weiter konnte ein Verbot von vornherein nicht auf sicheren Füßen stehen, das durch die Erlaubnis von Paratitla und Indices ein offizielles Sprungbrett für extensive Wiedergaben des Originaltextes bot. Wer nicht genau wörtlich übersetzte, konnte sich gegebenenfalls immer noch darauf berufen, er habe ein Paratitlon oder einen Index anfertigen wollen.¹⁵⁷⁾

Nun war aber auch keine Veranlassung da, die eine solche strenge Übersetzung notwendig machte. Gesetze mußten doch so abgefaßt sein, daß sie auch ohne Zuhilfenahme des Originalen verstanden werden konnten. Weiter war bei den Gesetzen Justinians doch auch nicht die große Gefahr gegeben, die bei kirchlichen Werken im Hinblick auf Häresien vorliegen konnte. Hier hatte einige Zeit früher der Kampf um ein "L" bei "ὁμοούσιος" und "ὁμοιούσιος" weltweite Ausmaße angenommen.¹⁵⁸⁾ Wenn auch diese Auseinandersetzung nicht auf eine unrichtige Wiedergabe zurückgehen mag, so zeigt sie doch die ungeheuerere Wichtigkeit oft eines einzigen Buchstabens eben bei religiösen Werken.

Für eine buchstabengetreue Wiedergabe, wie sie von Justinian gefordert wurde, lag somit gar keine zwingende Notwendigkeit vor, im Gegenteil: Justinian wollte doch vor allem Rechtssicherheit durch die strenge Übersetzungsart erreichen. Konnte er das, wenn er einen griechischen Text bot, der teilweise für sich allein unverständlich war, wie dies bei einer genauen Befolgung der Anweisung sicher der

156) vgl. Reichmann a.a.O. p. 19.

157) vgl. Wenger a.a.O. p. 681.

158) vgl. Enciclopedia Cattolica Città del Vaticano 1952
Vol. IX, Sp. 124, von Emanuele Chiettini.

Fall gewesen wäre? Mehr so, als die griechische Bevölkerung konnte kein Latein mehr, sie benötigte also dringend eine griechische Übersetzung¹⁵⁹⁾. Konnten die Gelehrten noch das Original zu Hilfe nehmen, so war das der Masse der Benützer des Corpus iuris unmöglich. Gerade in diesem Falle wäre dann doch die Rechtssicherheit durch verschiedenen Auslegung des mehrdeutigen Textes in hohem Maße gefährdet gewesen.

Vergleichen wir nun die auch formell als von Justinian erlaubte Wiedergaben sich ausweisenden Übersetzungen des Codex, die also den Vermerk "Τὸ κατὰ πρόβαλ" tragen, mit den Übersetzungen zur Zeit Justinians, also beispielsweise der Constitutio Adhuc, so stellen wir bei den "Τὸ κατὰ πρόβαλ" Texten praktisch eine Rückkehr zur Übersetzungsart des Monumentum Ancyranum fest, also zu einer Wiedergabeweise, die als einzige uns erhaltene wörtlich und zugleich sinnvoll ist, bei der nicht die Wörtlichkeit auf Kosten allzuängstlich um sehr guten Sinn sich bemügender Interpretation geht, die aber auch nicht Wörtlichkeit auf Kosten der Verständlichkeit anstrebt.

Diese Übersetzungsart weist, gemessen an der strengen Forderung Justinians, natürlich Abweichungen auf. Aber sind es eigentlich "Abweichungen"? Den Interessen Justinians war mit der praktizierten Wiedergabeweise am ehesten gedient und so ist es nicht verwunderlich, daß er gegen diese Übersetzungen nicht einschritt.

Warum gab er aber überhaupt so strenge Übersetzungsvorschriften?

¹⁵⁹⁾ vgl. Anm. 126.

wurde der Begriff der "wörtlichen Übersetzung" nicht mehr genau genommen. Justinian sah sich also gezwungen, energisch auf größere Wörtlichkeit zu dringen. Nach dem auch heute noch geltenden Grundsatz, daß man gegen allgemein eingerissene Mißstände doppelt streng vorgehen muß, um wenigstens die Hälfte zu erreichen, wird Justinian diese überaus harte Anweisung, die für ihn geradezu schädlich war, wie wir gesehen haben, aufgestellt haben. Daß die Wörtlichkeit nicht aber auf Kosten des Sinnes gehen durfte: in dieser Hinsicht verließ er sich, wie wir sahen nicht zu Unrecht, auf seine rechtsgelehrten Übersetzer.

Dennoch war diese Anweisung strenger wörtlicher Übersetzung von großer Bedeutung; ~~sie~~ dämmte die auf eine reine Sinn-darstellung hindrängende Übersetzungstechnik wenigstens auf dem Rechtsgebiet in geordnete Bahnen zurück und verließ so den nach ihren Wünschen sich richtenden Übersetzungen das Prädikat der Vorbildlichkeit, wie die hohe Wertschätzung von "κατὰ πρόβα" allgemein beweist.

Es ist so nicht verwunderlich, daß von einem "wahren, eigentlichen" κατὰ πρόβα einer reinen Übersetzung sich bisher keine Spur gefunden hat¹⁶⁰⁾. Wir würden den damaligen Übersetzern ein sehr schlechtes Zeugnis ausstellen, von ihnen ein "reines", also stumpfsinnig und geistlos in der lateinischen Reihenfolge sich aneinanderfügendes "κατὰ πρόβα" zu erwarten, das keine Rücksicht auf Form und Inhalt nimmt. Das finden wir nur bei den Stellen des lateinischen Textes, die von den Übersetzern nicht verstanden wurden oder

160) vgl. Pringsheim ZSS 53 p. 490 mit Hinweis auf La Pira a. a. O. p. 152 und HB. Bas. VI. pp. 4, 19.

für die sie keine geeignete griechische Wiedergabe wußten¹⁶¹⁾.

Zusammenfassend gehen wir also nicht fehl, wenn wir annehmen, daß die sogenannten "Abweichungen" des "κατὰ πδδα" von der Forderung Justinians in c.21 der Constitutio Tanta zum größten Teil völlig korrekte Erscheinungsformen sind.

Verfasser der wiedergegebenen Scholienbeispiele.

Zu den Digesten wurden von verschiedenen Rechtsgelehrten Bearbeitungen verfaßt. Eingangs sei ein kurzer Überblick gegeben¹⁶²⁾.

Bearbeitung des Theophilus.

Die älteste Bearbeitung ist der Digestenindex des Theophilus, des Mitarbeiters bei der Herstellung der Digesten und der Institutionen. Leider sind uns nur Bruchstücke, wenn auch in größerer Zahl, erhalten geblieben. Der Index behandelt die ersten drei Teile (Liber I - XIX) der Digesten. Zachariae¹⁶³⁾ weist nach, daß der Index sich auch noch mindestens auf Liber XXIII bezog. Der Index enthält Rechtsfälle, die den Digestentext erläutern. Auch "παράγραφοι" sind ihm beigegeben.

Bearbeitung des Dorotheus.

Zeitlich danach ist einzuordnen der Digestenindex des Dorotheus, des Beryter Professors und Mitarbeiters bei der

161) vgl. Zachariae in ZSS VIII, p.30; Scholion 39 zu B XI, 2, 8.

162) vgl. HB Bas. VI, pp.33ff; Krüger "Rechtsquellen" pp.408ff; Mortreuil a.a.O. pp.129ff; Wenger a.a.O. pp.685ff; Zachariae "Aus und zu den Quellen des römischen Rechts" in ZSS X, 252ff.

163) Zachariae in ZSS X, 262ff.

Herstellung der Digesten, der Institutionen und des codex repetitae praelectionis¹⁶⁴). Wie aus dem Scholion "ἐὰν μαινομένην" zu B XXXVIII, 10, 16 = D XXVII, 10, 16¹⁶⁵), das auf die Novelle 115 aus dem Jahre 542 p. Chr. verweist, zu entnehmen ist, wird der Index nach diesem Zeitpunkt, aber schon bald¹⁶⁶), entstanden sein. Er bildet den Mittelweg zwischen der Weitschweifigkeit des Stephanus und der Kürze des Kyriillus¹⁶⁷), wie Matthäus Blastares sagt: "Δωρόθεος μέσῳ τῷ καὶ ἐχρημάτισε". Fragmente, die zweifelsfrei von Dorotheus stammen, wie Scholien "Δωροθέου" zu B XXVIII, 7, 10 = D XLIV, 7, 10¹⁶⁸) und "Scholion" "Δωροθέου" zu B XXVIII, 7, 12 = D XLIV, 7, 12¹⁶⁹) sind ein Anhaltspunkt dafür, daß der Index den Text der Digesten in einer Übersetzung wiedergebe mit Glossen. Eine solche Übersetzung ist bekannt aus dem Index. Der Index wird beispielsweise auch "τὸ ῥητόν" genannt, eine Bezeichnung, die gewöhnlich nur der lateinische Text der Digesten und der Index des Stephanus tragen. Der Index des Stephanus ist in B XXVIII, 10, 16¹⁷⁰) "Καὶ τὸ ῥητόν" genannt. Das Bemühen des Dorotheus zu erkennen ist, den Text in der Reihenfolge des Originaltextes zu bieten, wenn die Übersetzung nicht mehr geht. Auch wenn die Übersetzung nicht mehr geht, so ist der Index doch ein Anhaltspunkt für die Reihenfolge des Originaltextes zu bieten, wenn die Übersetzung nicht mehr geht.

164) Näheres Wenger a. a. O. pp. 638 ff.

165) HB. Bas. III, p. 773.

166) HB. Bas. VI, p. 36 § 2.

167) siehe weiter unten.

168) HB. Bas. III, p. 231.

169) HB. Bas. III, p. 232.

170) Die Übersetzung des Index des Stephanus HB. Bas. VI, p. 36 nicht zu weit geht?

171) HB. Bas. III, p. 476.

172) HB. Bas. VI, p. 44.

ner vorkommen. Dorotheus zeigt auch, wenn auch nicht ohne Versehen, Kenntnisse des vorjustinianischen Rechtes¹⁷³⁾.

Bearbeitung des Stephanus.

Am weitläufigsten ist der Index des Stephanus, der in Beryt studiert hatte und später vielleicht zuerst dort, dann aber in Konstantinopel Professor war. Der Index umfaßt die ersten 36 Bücher der Digesten. Auch von ihm finden wir Fragmente in den Basilikenschriften. Im Scholion "μέσης] το-
χόν... zu B XII, 1, 62 = D XVII, 2, 64¹⁷⁴⁾ ist die Novelle 134 erwähnt. So ist die Entstehungszeit nach 556 v. Chr. zu legen. Der Index stützt sich in hohem Maße auf die Bearbeitung des Theophrilos. Unter anderem fügt er gerne den Namen des Urhebers der Digestenstelle an. Zahlreiche "παράγραφαί" sind dem Index beigegeben. Sie beginnen beispielsweise mit "ἔγνως" wenn der Leser erinnert werden soll, was an anderer Stelle zum gleichen Thema gesagt wurde, oder mit "τούτέστιν" wenn etwas schärfer wiedergegeben werden soll, was im Text gesagt ist. Wenn der Text durch einen Rechtsfall erhellt werden soll, wird dies bisweilen auch mit "τί γάρ ὅτι" eingeleitet. Als Personen für seine Beispiele nimmt er Zahlen, dies ist charakteristisch für ihn. Bei Stephanus finden wir in den "παράγραφαί" auch Bemerkungen zum vorjustinianischen Recht.

Bearbeitung des Kyrillus.

Eine weitere Digestenbearbeitung stammt von Kyrillus, der als der Jüngere bezeichnet wird. Seine Tätigkeit fällt in die Regierungszeit Justinus II (565 - 578). Dies wird aus dem Scholion "Κυρίλλου "Ἰνα μέντοι" B XII, 1, 29 = D XVII, 2, 29 gefolgert¹⁷⁵⁾, in dem Stephanus zitiert ist¹⁷⁶⁾.

173) vgl. Krüger "Rechtsquellen" pp. 11⁵⁷; 195²⁷; 408⁹.

174) HB. Bas. I, p. 772.

175) HB. Bas. I, p. 739.

176) a. A.: Peters, "Digestenkommentare" p. 43.

Sein Werk wird nicht als Index bezeichnet, wenn Kyrillus auch zusammen mit Stephanus als "Ἰνδικευτής" erwähnt wird, wie das Scholion "Ἐάν οὖν ὁ καταδικασθεῖς] Ἐπὶ τοῦτον" zu B XXII, 5, 31 = D XII, 12, 31¹⁷⁷⁾ zeigt, sondern häufig als "ἡ τοῦ Κυρίλλου ἔκδοσις" oder auch als "ἐρμηνεία". Die Arbeit zeichnet sich durch eine präzise Knappheit aus. So wurden Teile davon in den Basilikentext selbst mit eingearbeitet.

Bearbeitung des älteren und jüngeren Anonymus.

Wenger nimmt unter Hinweis auf Zachariae¹⁷⁸⁾ zwei Anonymi an, von denen der ältere unter anderem einen Digestenindex verfaßte. Diesen Index versah der jüngere mit eigenen "παράγραφαί". Der jüngere Anonymus gehört zu den bedeutendsten Juristen seiner Zeit¹⁷⁹⁾. Er verband die oben genannten Kommentare mit zahlreichen eigenen Bemerkungen zu einem geschlossenen Ganzen¹⁸⁰⁾. Diese erstellte Digestenkatene enthielt die Scholia antiqua und wurde erst nach Einfügung in die Basiliken unter Konstantin Porphyrogenetus und Umformung zur Basilikenkatene durch jüngere Scholien ergänzt¹⁸¹⁾.

Bearbeitung des Anastasius und Cobidas.

Vereinzelte begegnen uns als Verfasser von Indices um die Wende des 6. zum 7. Jahrhundert noch die Namen eines Anastasius und eines Cobidas. Letzterer verfaßte auch eine straf.

177) HB. Bas. II, p. 558.

178) vgl. Wenger a.a.O. p. 687, mit Anm. 83.

179) vgl. Peters "Digestenkommentare" pp. 5ff, Mitteis ZSS 34, 405.

180) vgl. Wenger a.a.O. p. 688.

181) Wenger a.a.O. p. 688.

rechtliche Arbeit. Die erhaltenen Fragmente sind für die Rechtsgeschichte ohne Bedeutung¹⁸²⁾.

Bei den wiedergegebenen Scholien kann größtenteils nur die mutmaßliche Herkunft erforscht werden¹⁸³⁾.

B II,1,21,(oben p.19):gibt als Urheber Stephanus an.

B II,1,43,(oben p.20):der knappe Text,wenn er auch im Hinblick auf das Original mit kleinen Veränderungen übersetzt ist,deutet auf Dorotheus hin.

B II,1,44,(oben p.21):die längere Anfügung an die Übersetzung spricht für Stephanus.

B II,2,13,(oben p.22):die zahlreichen Einfügungen lassen den Stephanus als mutmaßlichen Verfasser erscheinen.

B II,2,37,(oben p.24):der knappe Text spricht für Dorotheus als Autor.

B II,3,170,(oben p.25):dieser breite Text deutet auf Stephanus hin.

B II,6,1,(oben p.26):die Betonung der byzantinischen Staatsidee in der Doppelübersetzung könnte von Stephanus stammen,der doch in der Hauptstadt lehrte.

B VIII,1,1:

Sch.2,(oben p.27):das "ἐμπνεῖα" könnte auf Kyrillos deuten,was aber wegen der breiten Wiedergabe des ganzen Scholions zu verneinen ist.Autor dürfte Stephanus sein.

Sch.7,(oben p.28):das breite Scholion deutet ebenfalls auf Stephanus hin.

Sch.11,(oben p.29):hier ist es wie bei Scholion 7.

B VIII,1,2,(oben p.3c):die präzise Knappheit deutet hier auf Kyrillos.

182)Krüger "Rechtsquellen" p.409 Anm.18.

183)vgl.zum folgenden bes.HB Bas.VI,pp.36,49,50,57.

B VIII,1,10,(oben p.30):das Scholion wird wegen seiner langen Anfügung von Stephanus stammen.

B VIII,2,39,(oben p.32):Im Anschluß an die Übersetzung ist im Beispiel ein "Πρίμοϛ" genannt,was auf Stephanus als Autor schließen läßt.

B VIII,2,40,(oben p.32):der nicht zu breit übersetzte Text zeigt auch Spuren vorjustinianischen Rechtes,was auf Dorotheus als Urheber deutet.

B VIII,2,43,(oben p.35):die mit "τοῦτέστιν" eingeleitete längere Anmerkung deutet auf eine Urheberschaft des Stephanus.

B VIII,2,49,(oben p.36):im Anschluß an die wörtliche Übersetzung erwähnt das Scholion den Ulpian als Urheber einer Stelle,auf die verwiesen wird;dies deutet auf Stephanus.

B VIII,2,63,(oben p.36):die Anmerkung,die mit "τοῦτέστιν" beginnt,läßt auf Stephanus als Autor schließen.

B VIII,2,72,(oben p.38):der Hinweis auf Ulpian deutet auf eine Urheberschaft des Stephanus.

B VIII,2,107,(oben p.39):die mit "τοῦτέστιν" beginnende Anmerkung läßt auf den Verfasser Stephanus schließen.

B VIII,2,109,(oben p.40):der ohne Einfügungen glatt wiedergegebene Digestentext deutet auf Dorotheus als Autor.

B VIII,2,110,(oben p.41):der ohne Zusatz,wenn auch in einer breiteren Umschreibung wiedergegebene Digestentext deutet auf eine Urheberschaft des Dorotheus hin.

B XI,1,6,(oben p.42):die Erklärung der lateinischen Ausdrücke deutet auf Stephanus,ebenso gibt die mehrmalige Zitierung des lateinischen Verfassers einen deutlichen Hinweis auf Stephanus.

B XI,1,17,(oben p.43):die breite Anfügung an die kurze Digestenstelle deutet auf die Autorschaft des Stephanus hin.

B XI,1,32,(oben n.44):auch hier deutet die breite Übersetzung auf Stephanus als Verfasser hin.

B XI,1,33,(oben p.44):die Verweisung auf Celsus und die breite Wiedergabe sprechen für Stephanus als Autor.

B XI,1,60,(oben p.45):die Wiedergabe ohne Zusätze weist auf Dorotheus oder Kyrillus hin.

B XI,2,1,(oben n.46):der Hinweis auf Ulpian läßt auf Stephanus als Autor schließen.

B XI,2,2,(oben p.46):die Anmerkung,mit"τούτέστιν" beginnend,deutet auf Stephanus als Verfasser hin.

B XI,2,8:

Sch.1(oben p.48):das"φησὶν" zu Beginn des Scholions und die breite Wiedergabe deuten auf Stephanus hin.

Sch.7,(oben p.50):die zahlreichen"παράγραφαί" im Scholion weisen auf Stephanus hin.

Sch.8,(oben p.51):auch hier läßt die sehr breite Wiedergabe auf Stephanus als Autor schließen.

Sch.15,(oben p.52):hier ist als Verfasser Kyrilius angegeben.

Sch.19,(oben n.53):die zahlreichen Einfügungen deuten auf Stephanus hin.

Sch.21,(oben p.55):auch hier kann man aus den zahlreichen Anmerkungen auf Stephanus als Autor schließen.

Sch.23,(oben p.56):das gleiche wie bei Scholion 21.

Sch.39,(oben p.57):im Beispiel finden wir als Personen "Πρόμος" und"Σεκούνδος" was auf die Urheberschaft des Stephanus hindeutet.

B XI,2,13,(oben p.59):der ohne Zusätze,wenn auch mit einer doppelten Übersetzung wiedergegebene Digestentext weist auf eine Autorschaft des Dorotheus hin.

B XI,2,4,(oben p.60):die breitere Wiedergabe und die län-

gere Anfügung lassen trotz des Wegfalles des "et hoc iure utimur" erzielten Kürzung des Digestentextes auf eine Urhebererschaft des Stephanus schließen.

Schlußwort.

Fassen wir das Ergebnis unserer Untersuchung kurz zusammen, so sehen wir folgendes:

In den Scholien zu den Basiliken finden wir zahlreiche wörtliche Übersetzungen von Kodexstellen, die durch die Beifügung eines "Τὸ κατὰ πόδα" gekennzeichnet sind.

Ebenso zahlreich treffen wir in diesen Scholien zu den Basiliken auf Digestenstellen, die unter Einhaltung der gleichen Regeln, wie sie beim "κ. π." zu Kodexstellen angewandt werden, wiedergegeben sind.

Weiter haben wir gesehen, daß dem Ausdruck "κατὰ πόδα" nicht nur örtliche und zeitliche Bedeutung innewohnt, sondern er ebenso im Sinne "wörtliche Übersetzung" zur Zeit Justinians allgemein Anwendung fand.

Beachtet man diese Erkenntnisse, so kann man nicht auf Grund der Tatsache, daß bis heute nur bei Übersetzungen von Kodexstellen die Bezeichnung "Τὸ κατὰ πόδα" gefunden wurde¹⁸⁴⁾, dahingehend Schlüsse ziehen, daß nur diesem "Τὸ κατὰ πόδα" die Bedeutung "wörtliche Übersetzung" beikomme und daß wörtliche Übersetzungen mit diesem Titel in ihrer strengen Übersetzungsart nur von Kodexstellen zu finden seien¹⁸⁵⁾.

184) vgl. dazu aber Sch. 5 zu B XI, 1, 6c (oben p. 13).

185) vgl. Berger "ban" und "Studies" (Anm. 4 und 11).

Lebenslauf.

Der Bearbeiter des vorliegenden Themas erblickte am 16.12.1932 in Amberg in der bayerischen Oberpfalz als zweiter Sohn des Studienprofessors Franz A.Kammerloher und dessen Gattin Käthi geb.Klob das Licht der Welt. In Amberg besuchte er die Volksschule und das Humanistische Gymnasium, an dem er im Juli 1952 seine Reifeprüfung ablegte. Anschließend studierte er von Wintersemester 1952/53 bis Sommersemester 1954 an der Universität München und vom Wintersemester 1954/55 an betrieb er seine Studien an der Universität Erlangen. Hier legte er im Frühjahr 1956 seine erste juristische Staatsprüfung ab.

